Bielefeld, März 1996

„Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen."

Ev.Lukas 24, 34

Der Auferstehungstag begann für die verlassene Jünger Jesu in einer ganz anderen Stimmung als das, was unser Bibelzitat zum Ausdruck bringt. Die Auferstehung Jesu empfanden sie als das Verschwinden des toten Leichnams. So gehen die am frühen Morgen um ihren letzten, liebevollen Dienst an dem Toten zu tun. Das gute Vorhaben läßt sich nicht verwirklichen, denn der tote Leib ist verschwunden. Petrus rennt zu Jesu Grab, findet es leer und sieht die Zeichen der Auferstehung. Und doch kommt er über die Verwunderung nicht hinaus.

Doch als Jesus sich als der Lebendige offenbart hatte wurde es anders. Jetzt war die Auferstehung kein Verschwinden des Toten mehr, sondern ein Erstehen des Lebendigen!
Auch heute läßt der Herr die Ihn suchenden nicht am leeren Grabe stehen, sondern offenbart sich ihnen. Er, der Lebendige, wirkt in einem glaubenden Herzen neues Leben. Er ist nicht nur der wundervolle Heiland aus der Vergangenheit, sondern der Herr für heute und die Zukunft.
„Jesus lebt, mit Ihm auch ich!"

Lieber Bruder, liebe Schwester! Liebe Missionsfreunde!
Der Herr offenbare Sich dir als der Lebendige auch in den Ostertagen!

Eine offene Tür für Omsk-Gebiet

Nikolai Dückmann, Leiter der Bruderschaft im Omsk-Gebiet, Missionstag in Frankenthal, Oktober 1995.

Apostel Paulus sagt in Apg. 14,27: „Da sie aber hinkamen, versammelten sie die Gemeinde und verkündigten, wieviel Gott mit ihnen getan hatte, und wie Er den Heiden hätte die Tür des Glaubens aufgetan." Dieser Vers bewegte mich, das zu berichten, was Gott an uns als Gemeinde Christi getan hat.

Wir zählen in der Deutschen Bruderschaft ungefähr 2000 Mitglieder, dazu noch Kinder und Jugendliche. Alle Mitglieder sind zerstreut in 53 Gemeinden und Gruppen. Wir freuen uns, daß auch am Rande des Omskgebiets immer neue Gemeinden und Gruppen entstehen. Gott hat die Tür auch für uns in Sibirien aufgetan.

Viele Anwesenden erinnern sich an Zeiten, wo die Gottesdienste in Privathäusern durchgeführt wurden. Wir versammelten uns mit Freuden. Es war nicht einfach; denn oft hatten wir auch einen nicht erwünschten Besuch. Wir wurden gebeten in Frieden auseinander zu gehen oder wir wurden mit Gewalt vertrieben. Und doch waren es gesegnete selige Zeiten. Nie wurde so gebetet, wie dann! Und Gott erhörte Gebete und gab immer wieder neue Kraft. Heute hat Gott eine Tür aufgetan. Und ich möchte mit dem Wort des Apostels Paulus aus 1. Kor. 16,9 sagen: „Denn mir ist eine große Tür aufgetan."

Heute haben wir eine Glaubensfreiheit, die wir uns nie geträumt hätten. Uns geht es so wie dem Psalmisten: „Wir sind wie Träumende" und können nur sagen, was bei den Menschen unmöglich war, das ist bei Gott möglich. Gott machte eine Tür auf.
In den letzten 10 Jahren durften wir mit der Hilfe aus dem Ausland 35 Versammlungshäuser bauen. Gott schenkte Seine Gnade und Seinen Segen dazu. In diesen Versammlungshäusern haben sich viele Seelen zum Herrn bekehrt. Das ist Gnade.

Während meiner ersten Verhaftung im hohen Norden bekam ich ein Neues Testament zugeschickt, ich habe es heute noch. Die erste Bibel mußte ich mir erbeten, die ich nach sieben Monate bekam. Im Jahre 1981 ist mir diese Bibel mit 12 anderen durch die Untersuchung vom KGB weggenommen worden. Die zwölf Bibeln sind nie zurückgegeben worden, aber meine erbetene Bibel kam auf eine wunderbare Art und Weise zurück.

Heute haben wir die Möglichkeit einem jeden eine Bibel oder ein Testament in die Hand zu geben. Gott schenkt Gnade. Unsere Brüder und Schwestern, jung und alt, fahren durch die Dörfer der 32 Kreise im Omskgebiet. Sie bleiben in diesen Ortschaften einige Tagen oder eine Woche und gehen von Haus zu Haus, führen Gespräche mit den Bewohnern und bieten ihnen ein Testament

Zusammenkunft der Gemeindediener der Omsker Bruderschaft

oder auch eine Bibel an. Auf solcher Weise haben wir in einer kurzen Zeit ungefähr 200 000 Testamente unter den Menschen verteilt.

Wir beten um Gnade und danken Gott, daß in diesen abgelegenen Dörfern christliche Gemeinden entstehen. Einige Geschwister gehen für 10 bis 20 Tage in solche Dörfer, wo der Boden schon vorbereitet ist, um da zu evangelisieren.

Es war nicht immer so, Gott öffnet die Tür. Wir erinnern uns an die ersten Missionsgruppen, die Besuche in den Dörfern des Nordens machten. Sie kamen zurück und sagten: „150 Johannesevangelien waren doch zu wenig."

Auf einer Bruderzusammenkunft sagte ein Bruder: „Wir brauchen nicht 150, sondern einen Lastwagen mit Testamente." Und dann entstand die Frage: haben wir um einen Lastwagen mit Testamente gebetet? Nein! Auf dieser Brüderzusammenkunft fingen wir an zu beten: „Herr, schenke uns einen Lastwagen mit Testamente". Gott aber gab mehr. Er hat eine Tür geöffnet und es kam nicht einer sondern zwei LKW durch die Slawische Mission.

Gott öffnete die Tür, und es kam Literatur aus der Schweiz, aus den USA, sehr viel aus Deutschland, und in den letzten Jahren viel Literatur durch das Hilfskomitee Aquila.

Aber wir wünschen mehr. Wir wünschen, daß das Wort Gottes bei diesen Leuten ins Herz gedrückt werde, daß sie sich zu dem lebendigen Gott bekehren und den Herrn preisen.

Wir haben jetzt Zutritt zu vielen Bibliotheken in den Dörfern, Schulen, Kinderheimen und Kindergärten. In all diesen Bibliotheken haben wir unsere Literatur zum Lesen weitergegeben. Zur Zeit sind ca.25 Straßenbibliotheken in den Dörfern unterwegs. Viele Menschen bekennen in ihren Zeugnissen, daß ihr erster Schritt zum Glauben durch das Lesen der Bibel aus der Bibliothek war. Viele Menschen mit Hochschulbildung bekehren sich und lassen sich taufen. Das wirkt der Herr.

Früher wurde den Schülern der Atheismus eingeprägt. Und wenn man heute eine Klasse fragt: „Wer hat das Weltall geschaffen?", antworten sie zusammen: „Gott hat es geschaffen!" Ein Mädchen fragte ihre Lehrerin: „Vor kurzem haben Sie noch gesagt, es gibt keinen Gott und jetzt sagen sie Gott ist da!?" Dieser armen Frau gingen die Augen über und sie sagte: „Kinder, wir wurden gezwungen zu sagen, daß es keinen Gott gibt." Gott ist da und dieser Gott gibt uns die Möglichkeit Schulen, Fachschulen und auch Hochschulen zu besuchen. In Gesprächen mit Lehrern wissen wir oft nicht, was wir ihnen sagen sollen. Wir beten und weinen zu den Füßen Jesu. Wir sind ganz am Ende. Wenn unsre Brüder aber hingehen und eine Botschaft bringen, dann unterbricht der Schulleiter: Können Sie das nicht etwas einfacher erklären? Sie müssen mit uns wie mit den Schülern der ersten Klasse sprechen. Ein Bruder wurde aufgefordert seine Bekehrung zu erzählen. Die meisten Lehrer wurden durch solch ein Zeugnis bis zu den Tränen gerührt. In einen anderen Schule fragte eine Lehrerin: Wie kann ich mich zu Gott bekehren? Wo ist der richtige Ort dazu? Muß es unbedingt im Gottesdienst sein? Oder auch hier, jetzt in der Schule? „Ja, Sie können es auch hier tun"- kam die Antwort. Und in dieser Lehrerversammlung fällt sie auf ihre Knie und tut Buße. Herr, Du hast eine große Tür!

Bei den evangelistischen Einsätzen unserer Geschwister in den abgelegenen russischen Dörfern sehen sie, daß in etlichen Familien die Kinder total nackt sind und nur knapp zu essen haben. Und wenn wir dann von den Hilfsgütern aus Deutschland etwas weitergeben dürfen, ist es eine gewaltige Predigt! Eine verzagte einsame Frau, krank und alt, die nichts zum anziehen und essen hatte, wurde von unseren Geschwistern besucht. Sie reagierte: Ich will nichts von Gott hören. Auch kein Lied sollt ihr singen. Kein Wort. Die Geschwister mußten das Haus verlassen. Dann brachten sie ein kleines Paket mit Lebensmitteln und Kleidern rein und gaben es der Frau. Sie weinte und sagte: Das kann doch nicht wahr sein, daß es für mich ist. Danach sagte sie: „Jetzt könnt ihr singen und mir auch etwas erzählen. Ich dachte: niemand braucht mich, keiner denkt an mich. Wer seid ihr?" Als sie erfuhr, daß es Gläubige sind, sprach sie: - Das kann ich nicht verstehen. Doch ich möchte es verstehen. Betet für mich.

Ein Schulleiter wendete sich an unsere Bruderschaft mit einer Bitte: Wäre es nicht möglich zu helfen? Wir haben dreißig Familien in denen die Kinder nicht zur Schule kommen können, weil sie nichts anzuziehen haben. Gott schenkte Gnade auch ihnen zu helfen.

Wir glauben, daß Gott auch für die Transporte, die zu uns nach Omsk-Gebiet kommen, die Tür aufgetan hat.

Wir haben Grund zu sagen: Herr, wir danken Dir, daß Du diese Tür aufgetan hast! Wir danken Dir, daß Du die Herzen deiner Kinder aus weiter Ferne bewegst uns die Hand zu reichen, so wie Paulus und Petrus es machten - gemeinsam an dem Werk des Evangeliums des Herrn zu arbeiten.

Missionsarbeit der Gemeinde "Bethel" (Karaganda) im Kreis Osakarowka

Die Versammlung in Komsomolskoje

„Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige...."Lk.10,2
„Hier bin ich, sende mich." Jes.6,8

Unsere Gemeinde darf durch Gottes Gnade auch am Werk des Herrn mithelfen, und auch unter anderem den ihr anvertrauten Dienst im Kreis Osakarowka leisten. Ca. dreißig Dörfer liegen hier bis zu 60 - 70km von Osakarowka entfernt. Die Bevölkerung ist meistens russisch, kasachisch und deutsch, aber es sind auch andere Nationen dabei. Schon viele Segnungen haben wir hier erlebt.

Unter anderem haben wir die Arbeit des Heiligen Geistes an den Herzen der Menschen und auch seine Führung gesehen. Eine große Gebetserhörung ist es gewesen, daß der Herr für einen Leiter und Reichsgottes-

arbeiter der Gemeinde in Osakarowka gesorgt und damit die Hoffnung, „da es nichts zu hoffen gab", belohnt hat.

Ich möchte kurz über die Arbeit in einem in der Öde liegenden Dorf Komsomolskoje berichten. Der Zustand der Autowege dahin ist so schlecht, daß man viel lieber einen staubigen Feldweg einschlägt. Nicht nur Auto-, sondern auch telefonische Verbindung mit der Außenwelt ist hier schwierig. Aber der Herr hat an diesem Ort wertvolle Seelen, die zum ewigen Leben verordnet sind.

Am 1. April 1995 wurde hier zuerst das Wort Gottes im Club verkündigt, wohin trotz Schneesturm und Kälte doch manche gekommen waren. Die Botschaft und das Zeugnis betraf alle Anwesenden, besonders Männer, die Gott zu dienen anstatt der Sünde aufgefordert wurden. Damit fing es an und dann ging die Arbeit mit Hilfe der Bibliothek weiter. Man hat dabei die Möglichkeit die Einwohner kennenzulernen und die geistlichen Bedürfnisse und die nach Gott suchenden Seelen zu erblicken.

Bald bemerkte man eine junge Familie, die eifrig und nachdenkend die christliche Literatur las. Auf die Frage, was sie durch das Bücher lesen für sich persönlich gezogen haben, antwortete Oksana, die junge Frau, nachdenklich: „Gott will, daß wir ihn lieben!" Damit fing es wohl an, und allmählich ergab sich eine Gruppe, die den Wunsch hatte, Gemeinschaft auf der Basis des Wortes Gottes zu haben. Wünsche dieser Art sind für uns eine große Freude, und mit Gottes Segen und Hilfe wurde damit im Oktober angefangen. Da wir zum ersten mal die Gemeinschaft mit einem Lied von Jesu Leiden begonnen hatten, sah ich erstaunt wie ein kräftiger, junger Mann, zwar schon mit klaren Spuren der Vergangenheit, anfing zu weinen.... Gott sei Dank, daß das teure Wort Gottes auch heute noch schärfer als ein zweischneidiges Schwert ist, daß es in die Herzen dringt und zur Sinnesänderung führt.

Seitdem wurden wir immer freundlich aufgenommen und man hörte uns aufmerksam zu. Manche zeugen schon von der Heilsgewißheit und der Sündenvergebung. Möge der Herr uns Gnade geben, mit unserem Leben und dem Wort wahrhaft von Ihm zu zeugen, die Seelen näher zu Gott zu bringen und im Glauben zu stärken.

Der Gemeinschaft in Komsomolskoje haben manchmal auch Gäste aus dem nächstliegendem Dorf beigewohnt. Durch sie haben wir eine Einladung bekommen, auch dort das Wort zu verkündigen, womit wir demnächst mit Gottes Hilfe anfangen wollen. Das Kommen des Herrn ist nahe. Darum dürfen wir nicht zögern.

Unsere Gemeinde ist sehr dankbar für die vielfache Unterstützung die durch „Aquila" und anderen geschieht. Es ist unseres Herzens Freude das Wort zu verkündigen und die Frohe Botschaft zu verbreiten. Da es ohne der materiellen Unterstützung sehr schwierig wäre, danken wir herzlich für Autos, Geräte, Bücher, Nahrung, Kleidung u.s.w., und ganz besonders für eure Gebete.

Heinrich Schellenberg / Johann Enns

Missionsarbeit in Chakassien (Gebiet Krasnojarsk)

Alexander Wall, Abakan. (Missionstag in Frankenthal, 28.Oktober 1995)

Das Thema des Missionstages lautet: „Siehe, ich habe gegeben eine offene Tür."

Ich bin dem Herrn dankbar für den Auftrag, von dieser offenen Tür zu reden. Warum hat Gott der Gemeinde in Philadelphia dieses gesagt? Gott wollte folgendes unterstreichen:

1. Die Tür wurde von Gott geöffnet.
2. Die Tür ist offen.
3. Wir sind verantwortlich für die geöffnete Tür.

Die Gemeinde in Philadelphia hat wahrscheinlich mehrere Versuche unternommen, das Wort Gottes zu verbreiten, aber es wurde nichts daraus. Und da entsteht der Gedanke: wir sind nicht in der Lage das Wort Gottes weiter zu tragen. Aber Gott sagt: Ich habe die Tür vor dir geöffnet, sie ist offen.

Ich glaube, viele Geschwister, die aus Rußland ausgewandert sind, haben wohl kaum gedacht, daß man in diesem Land noch jemals frei predigen wird. Aber heute zeigt uns Gott die offene Tür.

Die Schulleitung einer Schule in der Taiga schreibt zusammen mit den Schülern in einem Brief: „Bitte besucht unsere Schule und erzählt uns von Gott und der Bibel." Die Schüler haben uns mit offenen Armen empfangen. Zwei Tage lang erlaubten uns die Lehrer in allen Klassen von Jesus zu erzählen. Die Tür für das Evangelium steht offen. Der Herr hat sie geöffnet.

Bei der Verbreitung des Evangeliums erleben wir oft Schwierigkeiten. In einem Stadtteil kamen während der Predigt Kriminelle auf mich zu. Sie baten um ein privates Gespräch und wollten damit den Gottesdienst stören. Wir haben ihnen klar gemacht, daß wir nach dem Gottesdienst bereit sind mit ihnen zu sprechen. Diese

Familie Wall mit Gästen vor ihrem Haus in Abakan

Leute haben mich wirklich angesprochen. - Wirst du bewacht? Zuerst verstand ich nicht, was sie wollten. - Wer beschützt dich? „Ich habe den besten Bewacher der Erde." - Wir sind die Besten auf der Erde. „Nein, ich habe einen noch besseren." - Wie heißt er? „Gott." - Oh, nein! Mit Gott wollen wir nichts zu tun haben. Sie konnten uns nichts antun und auch nicht stören. Wer hat es ihnen verboten? Der Herr.

Eines Tages war ich mit Hilfsgütern für ein Kinderlager unterwegs. Nachts wurde ich von der Verkehrspolizei angehalten

und gefragt: „Was hast du in deinem Auto?“ Ich legte einen Brief von der Gemeinde aus Novosibirsk vor als Beweis, daß es humanitäre Hilfe für ein Kinderlager ist. Der Polizist äußerte sich: „Du machst eine gute Tat und es wäre eine Sünde gegen dich die Hand zu erheben“. Heute sind die größten Verbrecher in der Verkehrspolizei. Wer hat sie aufgehalten? Der Herr.

Liebe Brüder und Schwestern! Diese Tür wird nicht immer offen bleiben. Sie kann bald geschlossen werden. Im Jahre 1988 merkte ich, daß die Tür sich langsam öffnet. Da legte uns der Herr aufs Herz ins weite Chakassien zum Dienst überzusiedeln. Damals bestand die Gemeinde aus ca.40 Mitgliedern. Heute sind es 120 Seelen. Außerdem betreuen wir acht weitere Gruppen. Die Menschen sind hungrig nach dem Worte Gottes.

In 2.Könige 7,9 lesen wir „Laßt uns so nicht tun, dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Wenn wir das verschweigen und warten, bis es lichter Morgen wird, so wird uns Schuld treffen. So laßt uns hingehen und es dem Hause des Königs ansagen.“ Die Gefühle dieser aussätzigen Menschen sind zu bewundern. Sie dachten nicht an sich, sie dachten an den Nächsten. Sie sagten: „Wenn wir es verschweigen, dann wird uns die Schuld treffen“ Wenn der Herr uns gerettet hat, müssen wir es auch anderen sagen. Das kann nur derjenige tun, der diese Gnade erfahren hat. Und wir dürfen nicht zögern.

Wir kamen in ein Dorf in der Taiga und wollten im Dorfklub einen Gottesdienst durchführen. Die Leiterin erlaubte es nicht. Da sind wir mit einem Lautsprecher durch das ganze Dorf gefahren und haben die Leute eingeladen, ein Evangelium abzuholen. Einige Leute kamen auf uns zu und wir erzählten von Jesus, sangen christliche Lieder. Es war kalt, und es schneite. Aber die Leute hörten zu. Eine Frau sagte zu uns: „Wenn ihr früher gekommen wäret, wären wir schon längst da.“ Man bat uns wiederzukommen. Aus bestimmten Gründen konnten wir nicht gleich kommen. Aber nach einiger Zeit haben wir das Dorf noch einmal besucht und eine Evangelisation durchgeführt. Es bekehrten sich einige Leute, aber die Frau war nicht unter ihnen. Wir haben gezögert und in dieser Zeit verhärtete sich ihr Herz. Sie hielt Abstand von Gott.

Ich mache mir immer wieder Gedanken über mein Zögern. Gott warnt uns; denn die Tür wird einmal geschlossen werden. Gottes Wort sagt, daß die Schuld uns treffen wird, wenn wir das Evangelium nicht weiter sagen. Heute steht die Tür noch weit offen. Laßt uns eilen und solange sie noch offen ist, das Evangelium weitersagen.

Der Herr segne uns darin.

Druckerei Istotschnik

Zusammenfassende Übersetzung zweier Briefe aus der Druckerei „Istotschnik“

Seid herzlich gegrüßt, Liebe Geschwister!
Wir sind dem Herrn dankbar für Seinen reichen Segen und die Möglichkeit in einer christlichen Druckerei zu arbeiten. Es ist unser großes Anliegen, daß die gedruckte Literatur zur Ehre des Herrn dient. Jetzt hat sich die Arbeit in der Druckerei weitgehend normalisiert: ständige Druckaufträge, fest eingestellte Mitarbeiter und Unterstützung von den Gemeinden tragen dazu bei. Unser Team besteht aus fünf Personen; in der nächsten Zeit ist die Einstellung eines weiteren Bruders vorgesehen. Eine große Hilfe ist die Jugend, die bereitwillig beim Korrigieren und Sortieren der Bücher hilft.

In dem letzten Jahr konnten ca. 100.000 Bücher und Schriften gedruckt werden.

Die gedruckte Literatur wird kostenlos und nach Bedarf an Gemeinden in ganz Kasachstan weitergegeben. Bei der Planung unserer Arbeit versuchen wir auch kurzfristige Anfragen aus den Gemeinden zu berücksichtigen. So z. B. mit dem Lukas-Evangelium. Die Geschwister, die mit den Reisebibliotheken in vielen Dörfern unterwegs waren, haben gemerkt, daß viele ältere Leute keine Sehhilfe besitzen und deshalb nicht lesen können. Es kam der Vorschlag ein Lukas-Evangelium in großer Schrift zu drucken. Auch fehlten Johannes-Evangelien, welche besonders bei den Evangelisationen verwendet werden. In kurzer Zeit war auch dieser Auftrag bewältigt. Zur Zeit wird ein russisch-kasachisches Liederheft und eine Schriftsammlung von J. Kargel zum Druck vorbereitet.

Seit einiger Zeit ist die Druckerei offiziell angemeldet. Somit können auch Aufträge von Banken und Firmen bearbeitet werden. Das ermöglicht uns einen Teil der Material- und Lohnkosten zu dekken.

Eine weitere Aufgabe der Druckerei ist die Schulung von Mitarbeitern im Umgang mit Computern.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir allen, die die Arbeit in der Druckerei unterstützen, nochmals danken.

Natürlich gibt es auch bei uns verschiedene Probleme. Einige Mitarbeiter werden vermutlich wegziehen, Ersatz ist noch nicht in Sicht. Deshalb möchten wir Euch bitten, für diese Arbeit zu beten - der Herr wird auch hier helfen.

Abschlußarbeiten an den frisch gedruckten Schriften

Mitarbeiter der Druckerei „Istotschnik“

Dankeschön für die Weihnachtspakete

Noch nie haben wir so viele Dankesbriefe, wie in den letzten Monaten bekommen. Die meisten Briefe sind eine Antwort auf die Weihnachtspakete mit Lebensmittel und Kleidung. Wir sind Gott für den Segen in dieser Arbeit dankbar und möchten an dieser Stelle auch etliche Auszüge aus den Briefen an alle Beteiligten weitergeben.

Franz Thiessen,
Vorsitzender des Baptistenbundes in Kasachstan.

Ich freue mich mit euch, daß ihr das, was ihr hattet, in die Hände Jesu gegeben und somit Gott Ehre bereitet habt.

Dieser Brief kommt aus dem weiten Kasachstan. Dieses Jahr ist für viele Menschen bei uns ein besonders schweres. Der Winter ist sehr kalt, bis zu -35°C -40°C Frost. Viele Häuser werden nicht beheizt. Probleme mit Kohle, Beleuchtung und Gas. Das Bargeld fehlt. Doch der Herr lebt! Eure mit Liebe zusammengestellten Pakete waren in vielen Häusern ein Lichtstrahl. „Es gibt Jemand, der an uns denkt und uns nicht nur mit Worten, sondern auch in der Tat liebt!"

Die von euch geschickten Pakete wurden unter den Gemeinden im Gebiet Karaganda und auch außerhalb verteilt. Auch ungläubige Menschen haben etwas bekommen: Waisen, Witwen, kinderreichen Familien. Es war für sie ein Zeugnis der Liebe Gottes.

Gerhard Warkentin,
Leiter der Mennoniten-Brüdergemeinde in Karaganda.

Wir möchten uns von ganzem Herzen bedanken für die Weihnachtsgeschenke. Wir verstehen zum Teil wie groß die Arbeit war, zu der euch der Herr bewegt hat. Ungeachtet der großen Entfernung, die zwischen uns liegt, habt ihr uns eure Liebe und Wärme spüren lassen. Somit habt ihr viele Herzen erwärmt.

Jakob Thiessen,
Leiter der Gemeinde in Aktas und Dubowka.

Ich möchte in Schlichtheit und von Herzen euch für die Hilfe durch die Pakete, für eure Gebete und eure große Liebe zu uns Danke sagen. „Denn der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der Heiligen ab, sondern wirkt auch überschwenglich darin, daß viele Gott danken." 2.Kor.9,12

Unsre Geschwister waren Zeugen von Segnungen die sie an den zu Tränen gerührten Menschen und ihrer Dankbarkeit Gott gegenüber sahen. Eine Schwester sagte: mir hat noch nie jemand etwas geschickt, und jetzt habe ich gerade das Richtige bekommen. Ein Ehepaar hatte keinen Zucker. Gott sorgte dafür, daß im Paket Zucker war. Als wir einer Schwester ein Paket brachten schaute sie uns an und sagte: Wofür? Ein ungläubiger Mensch, Ehemann unsrer Schwester, öffnete das Paket, sah was es beinhaltete und sagte: Gott liebt uns. ...

Jurij Reimer, Molodjoschnij.

Von ganzem Herzen danken wir unserem Herrn für die Liebe, die Er durch eure Hände und liebende Herzen an uns erweist. Wir sind euch dankbar, daß ihr für uns betet. Die Hilfe von euch bestätigt diese Gebete. Gott sei gepriesen für Sein wunderbares Sorgen um unsre Gemeinde.

Wie freuten sich unsere Geschwister über die Geschenke, die sie zu Weihnachten erhielten! Und die Freude über die neuen Bibeln und andere geistliche Literatur ist nicht zu beschreiben! Durch euch festigt Gott in uns die Zuversicht, daß Er Seine Kinder nicht verläßt, sondern für sie sorgt.

Lena Neumann, Pawlodar.

Eine sehr große Dankbarkeit Gott gegenüber hat die Arbeit euer Brüder und Schwestern bewirkt. Es ist so, daß bei den früheren Sendungen die meisten Kleider und Schuhe kleinere Größen hatten, für Kinder und Jugendliche. Somit waren unsere älteren Schwestern in der Stadt wie auch sonst im Gebiet „benachteiligt".

Und diesmal hatten sie als erste die Möglichkeit sich etwas auszusuchen und anzupassen. Wie dankbar waren sie dafür! Das mußte man sehen!" Zwar konnten wir für die größten meistens doch keine Kleider finden, doch waren sie für die Schuhe und die Bettwäsche dankbar. Und wenn so eine Oma noch ein Päckchen mit Lebensmitteln erhielt (der Wert glich einer Monatsrente, oder mehr), dann blieben einige stehen und dankten dem Herrn. Viele machten es in den Gottesdiensten und Zuhause.

Tamara Bublikowa und Sohn Peter, Pawlodar.

Dankeschön von unserer Familie für die von euch zugeschickten Lebensmittel. Wir danken unserem Herrn Jesus Christus, daß Er unsere Not durch die Glaubensgeschwister eures Landes stillt. ... Als wir das Paket bekamen freuten wir uns sehr, denn wir brauchten die Sachen dringend.

Sergej Mursin, Koktynkol.

Im September 1995 fand in unserem weit entfernten Dorf Koktynkol eine Zeltevangelisation statt. Groß ist die Güte Gottes, daß in dieser sehr schrecklichen und hoffnungslosen Zeit viele Menschen von der großen Liebe Gottes hören durften. Viele bekamen neue Hoffnung, Frieden und Glück, wovon sie nie geträumt hatten. An diesem Ort, wo Menschen vor Augen durch Alkohol, Unzucht und Gottlosigkeit zugrunde gingen, brennt jetzt das Licht der Liebe Gottes in den Seelen, die noch gestern bereit waren aus dem Leben zu gehen. ... Gott schenkte uns ein Bethhaus, wo ca. 40 Seelen zusammenkommen. ...

Und jetzt erlebte ich zum ersten mal das Fest der Geburt Christi an diesem Ort! Das war kein Fest wie viele davor, es war das Fest der Geburt Christi in den Herzen. Dieses Frohlocken ist unmöglich zu beschreiben! Aus der Gemeinde in Saranj wurden Weihnachtsgeschenke gebracht. Die Dankbarkeit der Leute müßte man hören! Sie nahmen es mit Tränen in den Ausgen entgegen. Sie nahmen es aus den Händen des Herrn. ...

Heinrich Unruh, Karaganda.

... Durch die empfangene humanitäre Hilfe haben wir vielen wirklich notleidenden Menschen aus den ländlichen Gebieten große Freude bereiten können. Kleidung und Schuhe wurden mit großer Dankbarkeit entgegengenommen. Auch die schweizer Militärschuhe wurden mit großer Bereitschaft angenommen. Hier, in Kasachstan, wie auch in den anderen Republiken der GUS, leben sehr viele am Rande der Armut. Weil man kein Geld fürs Leben hat gibt es viele, die von Hof zu Hof gehen und um Almosen bitten. Wir selbst haben genug, Gott sei Dank. Unser himmlischer Vater sorgt für seine Kinder, Er sei gepriesen in Ewigkeit. Es ist uns bewußt, daß Er nur durch Menschen hilft, so auch durch euch. Wir sind euch dankbar. ...

Kleiderkammer in Saranj

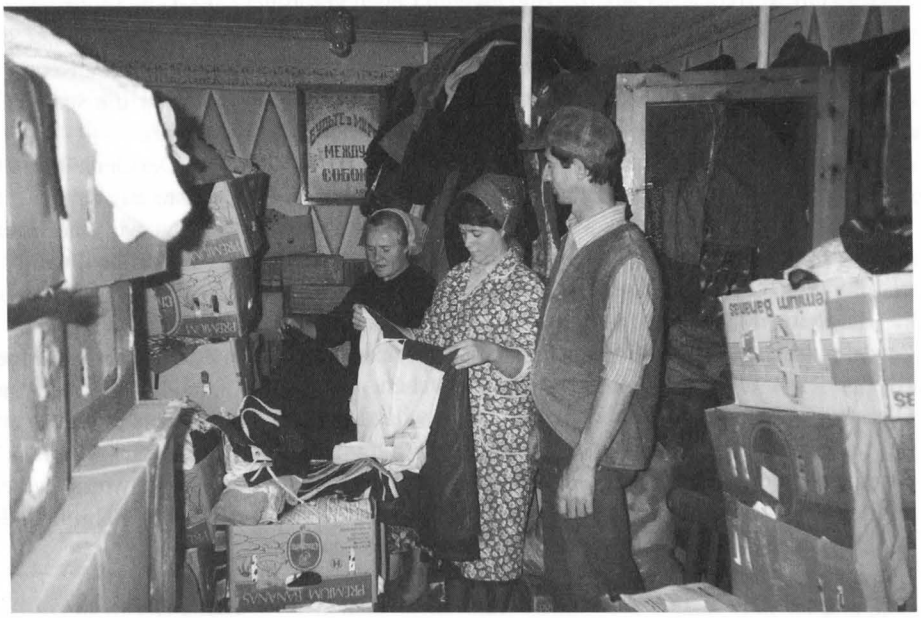
Meine Aufgabe ist es, die humanitäre Hilfe (Kleidung) an die Bedürftigen zu verteilen. Und über die Arbeit im Jahre 1995 möchte ich berichten.

Es waren 200 Mitglieder unserer Gemeinde und 108 andere Familien, denen wir helfen konnten. Es wurde auch vieles an die Filialen unserer Gemeinde in Aktas, Schachan, Schachtinsk, Abai und Topar verteilt. Auch an andere Ortschaften, wie Akmola, Uralsk, Pawlodar, Schewtschenko, Balchasch, Apkalyk konnten wir Hilfe weiterleiten.

Meine Aufgabe besteht nicht nur darin, Menschen zu bekleiden, sondern ihnen auch helfen den Weg zur Wahrheit zu finden, indem ich ihnen z.B. geistliche Schriften schenke. In einigen weckt es Interesse und sie beginnen unsere Gottesdienste zu besuchen.

Heute habe ich eine krebskranke Frau bedient. Sie hat 6 Kinder. Der Mann arbeitet, aber Bargeld haben sie nicht. Sie war zu Tränen gerührt. Als ich sie fragte ob sie auch Bettwäsche und Handtücher hat, sagte sie: „Um die Kinder zu versorgen habe ich die Bettwäsche gegen Lebensmittel getauscht". Ihre Kinder haben schon zwei Jahre keine Bonbons und Zucker gesehen. Über Neujahr hatte sie viel geweint. Sie wollte sich das Leben nehmen. Natürlich haben wir diese Familie nicht ohne Aufmerksamkeit gelassen. Solche Beispiele gibt es viele.

Elvira Besel, Saranj



Sortierung der Kleider

Schulungen für die Mitarbeiter bei den Kinderfreizeiten

Wie im letzen Rundbrief bekantgegeben, werden ab Anfang Juni die Gemeinden mit den Kinderfreizeiten beginnen. Auch in diesem Jahr sind viele Helfer aus Deutschland gewünscht und willkommen!

Die Erfahrung zeigt, das es sehr wichtig ist sich darauf richtig vorzubereiten. Dazu sollen die Schulungen beitragen. Sie finden den 1.-2. Juni und den 22.-23. Juni statt. Nähere Informationen bei Woldemar Daiker (Tel.: 0521/295735).

Gebetsanliegen

- Danke für die Bewahrung der Hilfstransporte im vergangenem Winter.
- Bete um Gottes Segen für die Gottesdienste während der Osterzeit.
- Der christliche Wissenschaftler aus Karlsruhe, Dr. Hans Penner, wird voraussichtlich nach Ostern nach Karaganda reisen. Das Ziel sind Vorlesungen an den Hochschulen der Stadt. Bete um das Wirken des Heiligen Geistes in den Herzen der Zuhörer.
- Bete um den Segen Gottes für die Zeltevangelisationen im Sommer. Bete für die Brüder und Schwester, die die Evangelisationen durchführen werden; für die Menschen, die zu den Versammlungen eingeladen werden; für die Seelen, die zuhören werden.
- Für den Sommer haben die Ortsgemeinden viele Kinderfreizeiten geplannt. Bitte um alles Nötige zur gesegneten Durchführung dieser Vorhaben: die richtige Mitarbeiter; die finanziellen Mittel; besonders für das Wirken Gottes in Herzen der Kinder während der Zeit im Kinderlager und danach.
- Die Zollbestimmungen in Kasachstan und Rußland ändernd sich laufend. Es erschwert die Unterstützung der Gemeinden dort mit Autos. Manchmal werden die von Deutschland angekommenen Autos längere Zeit im Zoll festgehalten. Bete um die Weitergabe der Autos an die Gemeinden.
- Bitte um die Bewahrung der Geschwister aus den Gemeinden in Deutschland, die im Frühling und Sommer nach Kasachstan und Sibirien reisen werden.
- Bete um die Bewahrung der Arbeiter auf dem Bau der Gemeindehäuser und um das Gelingen bei der Arbeit.

Kontaktpersonen

Wenn Sie Fragen oder Vorschläge haben wenden Sie sich bitte an :

- Woldemar Daiker, Stralsunder Str. 10, 33605 Bielefeld, Tel. 0521-295735 Fax: 0521-2700102
- Jakob Penner, Elisabethstr. 1, 33428 Harsewinkel, Tel. 05247-1832 Fax: 05247-10207
- Erich Liebenau, Emil-Nolde-Ring 42, 67227 Frankenthal, Tel. 06233-42505

Konto: Hilfskomitee Aquila, Sparkasse Bielefeld, BLZ 480 501 61. Kontonummer 44112480

Bielefeld, Juni 1996

Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe.

Matthäus 28, 19-20.

Lieber Bruder! Liebe Schwester! Liebe Missionsfreunde!

Gerade im Frühling und Sommer werden in Kasachstan und Sibirien viele Tauffeste durchgeführt. Die Glaubenden zu taufen, ist ein Befehl unseres Herrn. Diesem Befehl ist die Gemeinde Jesu Christi auch heute gehorsam. Wir freuen uns jedes mal darüber zu berichten, daß der Herr Seine Gemeinde baut.

Doch die Taufe ist nicht der Anfang der Arbeit. Denn getauft werden nur die, die da glauben; und um glauben zu können, muß man das Wort Gottes zuvor gehört haben; und dazu muß gepredigt werden; die Prediger aber müssen ausgesandt werden (Römer 10,14-15). So blickt man bei jeder Taufe mit Dankbarkeit auf den großen Segen Gottes zurück.

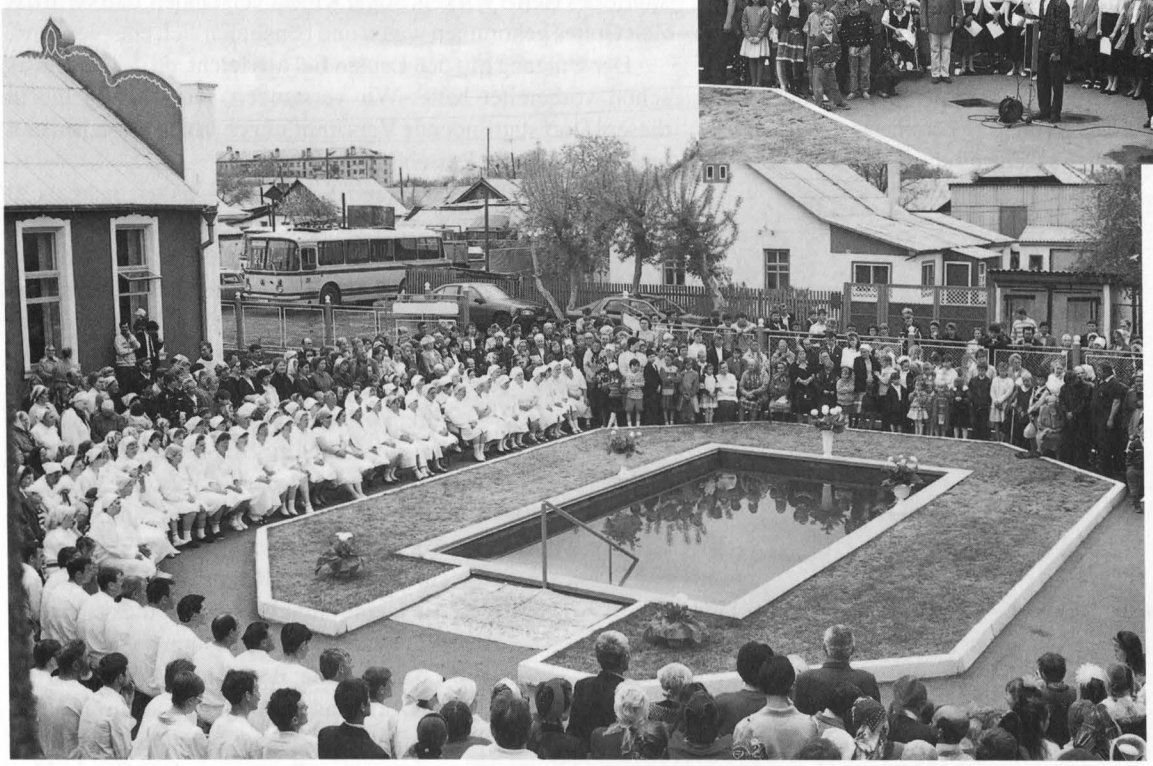
Taufgottesdienst in Koktynkol

Die Taufe ist aber auch kein Abschluß dieses Auftrages, denn sie leitet das "Lehren zu halten" erst recht ein. Und so blickt man in die Zukunft und wünscht einem jeden Getauften Wachstum am inneren Menschen und Treue dem Herrn gegenüber.

Am 19. Mai und 1. Juni fanden in Saran und Koktynkol (Gebiet Sheskasgan) zwei Tauffeste statt. Getauft wurden 100 Seelen (73 Schwestern und 27 Brüder) aus 16 verschiedenen Ortschaften, in denen die Gemeinde Saran seit Jahren Missionsarbeit macht. Viele dieser Geschwister sind bei Zeltevangelisationen zum Glauben gekommen.

Taufgottesdienst in Saran

Die Zahl der Täuflinge wurde aus mehreren Gründen auf 100 begrenzt. Es haben sich noch mehr Seelen zur Taufe gemeldet, mit denen der Unterricht schon läuft. Weitere Tauffeste werden noch in diesem Jahr stattfinden.



Die 84 Täuflinge in Saran

Mit Geländewagen und Zelten durch Kasachstan und Sibirien

Liebe Freunde und Beter! Gewiß könnt ihr euch noch an das Foto auf der Seite 6 im Rundbrief Nr. 1/95 erinnern. Im Hintergrund sah man zwei schwere Geländewagen mit Anhängern aus den ehemaligen DDR Militärbeständen. Es waren Wagen, in denen sowjetische Generäle während der Feldübungen wohnten. Heute dienen diese Wagen der Verbreitung des Evangeliums "bis an das Ende der Welt".

Schon im letzten Jahr haben diese Fahrzeuge den evangelistischen Zwecken gedient.

Vor dem Start am Gemeindehaus in Saran

Ein Fahrzeug steht der Gemeinde aus Saran, Zentralkasachstan, zur Verfügung. Als der Schnee weggetaut war und es etwas wärmer wurde, zog der schwere Lastzug einige Wochen früher als geplant in die reife Erntefelder hinaus. Im LKW mit Anhänger befand sich alles, was man für einen Zeltmissionseinsatz braucht. Ein Zelt für 300 Sitzplätze mit den Bänken, notwendige Geräte, christliche Bücher zum weitergeben, so auch christliche Bibliothek, Hilfsmaterial für Kinderarbeit usw. Außerdem angenehme Überraschungen für Kinder. Die zwei Räume auf den Fahrzeugen dienten nachts als Schlafzimmer, tags als Küche und auch als Seelsorgeraum.

Überall, wo das Zelt in diesen Frühjahr stand, haben sich schon mehrere Seelen bekehrt. In einigen solcher Dörfer sucht man schon Häuser zu kaufen, die zu Bethäusern umgebaut werden sollen.

Von Mitte Juni bis Mitte Juli ist dieser Zug unterwegs im Atyraugebiet (ehemaliges Gurjewgebiet). Da gibt es keine wiedergeborene Christen. Bitte betet, daß auch auf diesem "weißen Flecken" Kasachstans blühende Gemeinden entstehen.

Der zweite Lastzug ist unterwegs durch Sibirien in Krasnojarskgebiet. Für dieses Jahr haben die verantwortlichen Brüder der sibirischen Ev.Chr.Bap-Gemeinden eine Marschroute entlang den Sibirischen Fluß Angara vorgesehen. Betet auch für diese Missionsgruppe, die den Leuten in den Urwäldern der Taiga die frohe, befreiende Botschaft von Jesus bringt.

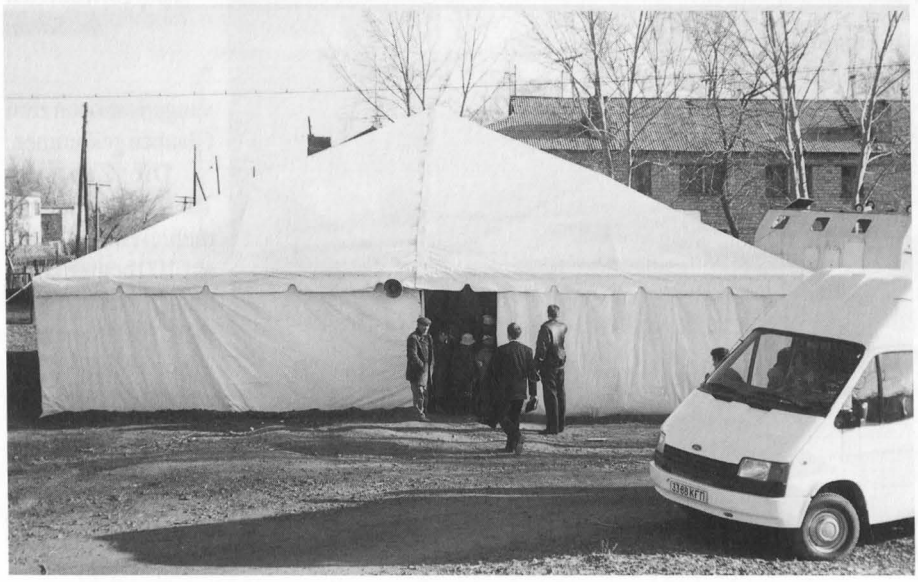
Jakob Penner, Harsewinkel

Zeltevangelisation im Dorf Krasnaja Poljana (Gebiet Karaganda) Mai 1996

Die Gebetsvorbereitung zu dieser Zeltmission dauerte eine längere Zeit und war nicht vergebens. Der Herr erhörte unsere Gebete und gab Seine Antwort. Dies verlieh uns viel Freude und Kraft.

Die lokalen Behörden waren uns wohlwollend gesonnen und das Verlangen der Menschen ins Zelt zu kommen war bemerkbar. Die Besucher waren durch die Gebete schon darauf vorbereitet, das Wort Gottes zu hören. Sie nahmen jedes Wort auf und man spürte des Herrn Wirken. Sogar Kinder verstanden, daß sie in das Zelt Gottes gekommen waren und benahmen sich entsprechend.

Der Umgang mit den Leuten fiel uns leicht, da der Herr alles schon vorbereitet hatte. Wir verstanden, wie wichtig die in diesem Dorf stattfindende Versammlungen in den Privathäusern und die Arbeit der Reisebibliothek war.



Missionszelt im Dorf Mitschurina

Während dieser Woche hatten mehr als 30 Seelen zu Gott gebetet und Buße getan. Unter ihnen waren viele junge Menschen.

Die Neubekehrten überschütteten uns mit Fragen und waren f'ür alles interessiert, insbesondere dafür, wie sie jetzt neu mit dem Herrn leben sollen. Dies zeugt von ihrer Entschiedenheit, das alte Leben abzubrechen. Laßt uns in unseren Gebeten an sie denken.

Jetzt, nach der Zeltmission, werden wöchentlich, am Dienstag und Freitag, zwei Gottesdienste im Kulturhaus durchgeführt. Auch eine christliche Bibliothek steht den Bewohnern zur Verfügung.

Eine Bitte: Betet für die Neubekehrten im Dorf Krasnaja Poljana und um ein Haus zur Durchführung der Gottesdienste.

Igor Owsjankin,
Saran, Gemeinde "Verklärung"

Der „Andere Dienst" in Kasachstan

Am 12. Januar 1996 fing mein 15 monatiger Ersatzdienst (an Stelle des Zivildienstes) in Kasachstan an. Von der Evangeliums-Christen Baptistengemeinde in Saran wurde ich herzlich empfangen. Nach kurzer Bekanntmachung wurde mir sofort mein Aufgabenfeld gezeigt.

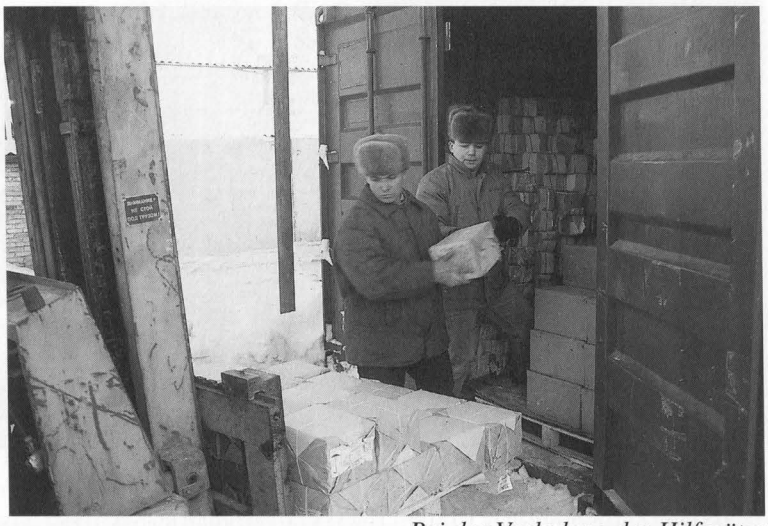
In den ersten Wochen half ich den Brüdern in der Garage, die Autos für die Missionseinsätze vorzubereiten. Schwierigkeiten bereitete mir der Ofen, den ich mit Holz und Kohlen heizen mußte. Nach dem Eintreffen der Hilfstransporte gab es viel Arbeit beim Ausladen der Hilfsgüter und Einteilen unter den Bedürftigen.

Dann durfte ich einen Wocheneinsatz in den weit entfernten Dörfern mitmachen. Dort wurde den Armen geholfen. Besonders wichtig war es, daß wir den Leuten in den Dörfern das Wort Gottes brachten, indem wir in Krankenhäusern und Schulen jeweils eine Bibliothek hinterließen.

In den letzten Wochen, vor meinem kurzen Urlaub, durfte ich bei dem Aufbau des Zeltes und der Durchführung der Evangelisationen helfen. Der Herr bekennt sich ganz sichtbar. In jedem Dorf finden kaputte, von Zweifel, Not und Sünde verzagte Menschen zu Jesus und beginnen mutig ein neues Leben. In vielen Dörfern entstehen neue Gemeinden.

Die materielle Not ist sehr groß. Vor ein paar Tagen fiel während des Morgengottesdienstes eine Frau in Ohnmacht. Es stellte sich heraus, daß sie schon drei Tage nichts zu Essen hatte. Betet bitte, daß Gott den Geschwistern die Weisheit schenkt, die Hilfe an wirklich Notleidende zu verteilen. Betet bitte für die Neubekehrten, daß sie fest im Glauben bleiben und ihre Hilfe und Zuflucht bei dem Herrn suchen. Danke auch für die Fürbitte für meinen Dienst.

Euer Bruder Viktor Tun, Harsewinkel / Saran



Bei der Verladung der Hilfsgüter

Reise nach Karaganda mit Vorträgen an Hochschulen und Gemeinden

Vom 26.04 bis zum 10.05.1996 reiste ich durch Vermittlung des Hilfskomitees Aquila und der Mennoniten Brüdergemeinde in Frankenthal und Karaganda nach Karaganda, Kasachstan, um Vorlesungen an den dortigen Hochschulen zu halten.

Die Vorlesungen sollten dem Verstehen der europäischen Kultur dienen und die Bedeutung von Jesus Christus für das kulturelle und das persönliche Leben, insbesondere angesichts der gegenwärtigen Probleme, hervorheben. Gott hat Gnade zu der Reise gegeben, Bewahrung, Hilfe und Segen geschenkt. Die Reise verlief reibungslos und ohne Zwischenfälle. Wiederum durfte ich Gast bei der Familie des Gemeindeleiters Gerhard Warkentin sein, die mich liebevoll betreute. Ich wurde wieder von Viktor Fast begleitet, der nicht nur übersetzte, sondern die Gedanken dem russisch-kasachischen Kulturkreis vermittelte. Die Vorlesungen wurden ermöglicht durch das Entgegenkommen der Lehrkörper. Hervorzuheben sind Professor Filatow von der Medizinischen Hochschule, Doz. Pawel Kulikow, eine Gruppensprecherin am Polytechnischen Institut und Frau Olga Iwanowna vom Gymnasium.

An der Medizinischen Hochschule wurden neun, der Universität vier, am Polytechnischen Institut vier und in der Oberstufe des Gymnasiums drei Vorlesungen gehalten. Außerdem wurde ein Vortrag vor 20 Dozenten der Fakultät für Geschichte an der Universität gehalten. Die Vorlesungen wurden durchschnittlich von 40-50 Studenten besucht, insgesamt von etwa 900 Studenten. An die Studenten wurden über 1000 Neue Testamente und christliche Bücher verteilt.

Besonders eindrucksvoll waren die Begegnungen mit Christen in verschiedenen Gemeinden. Das Gespräch mit einem Bruder, der wegen seines Einsatzes für die Gemeinde viele Jahre in Haft war, ermahnt zur eigenen Treue. Die Mennoniten Brüdergemeinde hat in den letzten Jahren über 1000 Mitglieder durch Auswanderung verloren. Es kommen aber viele neue hinzu. In Selbsthilfe baut die Gemeinde ein neues großes Versammlungshaus. Die Gemeinde entwickelt und betreut zahlreiche Außenstationen. Die Gemeinde in Mirnyj, 100 km nördlich von Karaganda, wird von einer Familie betreut, die wegen der Gemeinde auf die Ausreise verzichtet. Sie arbeitet in einer Sowchose und hat, wie alle anderen Sowchosearbeiter, vor über 2 Jahren das letzte Mal den Lohn ausgezahlt bekommen. Durch die Arbeit fanden seit der Osterevangelisation am 12.04.96 im Nachbardorf Trudowoj regelmäßig wöchentliche Gottesdienste statt. Den vierten dieser Gottesdienste gestalteten wir mit.

Von den christlichen Gemeinden in Karaganda können wir bezüglich Glaubenstreue, missionarischer Einsatzfreudigkeit und Fleiß viel lernen.

Dr. Hans Penner, Karlsruhe

Regelmäßige Versammlungen am neuen Ort

Seit 1991 wurde regemäßig unter zehn Orten an der Straße zwischen Karaganda und Pawlodar auch das Dorf „Trudowoj" von der Reisebibliothek besucht. An sieben Orten wurden in diesen Jahren Zeltevangelisationen durchgeführt, doch Trudowoj kam nicht dran. Es sind weniger aktive Leser da und es gibt viel Arbeit an anderen Orten, sagten wir uns, wenn wir da an Trudowoj vorbeifuhren.

Seit Anfang 1996 besucht ein gehbehinderter Mann aus Trudowoj zu Fuß die Versammlungen in dem 6 km weit entfernten Ort „Mirnyj". Ab und zu bringt er auch andere Dorfbewohner mit. Die Not der Leute in den Dörfern, wo viele schon mehr als zwei Jahre lang keinen Bargeldlohn bekommen haben, ist groß. Deshalb hat die MBG durch Geschwister aus Mirnyj auch in Trudowoj Kleiderspenden aus Deutschland an besonders schwer betroffene Fa-

milien verteilt. Bei dieser Gelegenheit wurde von vielen nach Versammlungen in Trudowoj gefragt. So kam es, ohne daß es von der Gemeindeleitung vorgeplant war, daß am 12. April in Trudowoj ein evangelistischer Ostergottesdienst durchgeführt wurde, zu dem 100 Personen kamen. Es wurden gleich regelmäßige Versammlungen an den Dienstagabenden angekündigt. Bei der ersten Versammlung waren es unerwartet 150 Besucher, noch mehr als vorher. Jetzt werden die regelmäßige Versammlungen von etwa 40 Personen besucht, von denen sich einige schon bekehrt haben.

Das lange übersehene Feld hat sich als zur Bearbeitung bereit erwiesen. Mit einem VW-Bus sind seit Mai die Geschwister in Mirnyj für ihre Dienste in den Nachbardörfern besser ausgerüstet. Doch mehr noch bedarf diese Arbeit unsrer Fürbitte, Fürbitte um Gnade und Weisheit von oben.

Viktor Fast, Frankenthal

Bibelschulen in Almaty und Schutschinsk

Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht,
und *lehre* mich deine Gebote. (Ps 119,135)

Ein ehemaliger Drogensüchtiger, einige ehemalige Strafgefangene, ein Hochschullehrer, ein ehemaliges Mitglied des Parteikomitees, einige Mitglieder der Bundesleitung der Evangeliums-Christen-Baptisten in Kasachstan, einige Gemeindeleiter, einige Prediger... Nach langer Zeit haben diese Brüder sich auf der Schulbank wiedergefunden. Alle lernen an der theologischen Schule des Bundes der Evangeliums-Christen-Baptisten in Kasachstan.

Die Gemeinden Kasachstans haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Durch die Predigt des Evangeliums sind viele Neubekehrte hinzugekommen; die Mehrzahl der Geschwister mit langjähriger Glaubenserfahrung ist ausgewandert... Immer mächtiger rückt die Notwendigkeit der Unterweisung und Lehre in den Vordergrund. Da, wo man früher nach Missionaren und Evangelisten Ausschau hielt, sucht man heute nach Lehrern.

1.-3. Mai 1996 fand in Almaty eine Bundeskonferenz mit Teilnehmern aus ganz Kasachstan statt. Das Motto: „Du sollst wissen, wie man sich verhalten soll im Hause Gottes" (1. Tim 3,15). Im Rahmen der Konferenz erhielten 22 Absolventen ihre Diplome. Einige von ihnen sind bereits während des Studiums als Missionare ausgesandt worden, anderen wurden verantwortungsvolle Dienste in Gemeinden anvertraut.

Die Gemeinden in Kasachstan sehen großen Segen in der Ausbildung der Diener am Wort. Anfang Mai haben weitere 55 Brüder das Studium angetreten. Unter ihnen befinden sich zum ersten Mal 6 kasachische und einige tadshikische Brüder. Alle Brüder sind in der Gemeindearbeit und Wortverkündigung aktiv.

Neue Studenten der Bibelschule in Almaty

Man müßte die Lernbereitschaft der Brüder gesehen haben!

Das Programm umfaßt im wesentlichen Glaubenslehre, Bibelwissenschaften, Predigtlehre und Kirchengeschichte und ist für zwei Jahre ausgelegt. Die Studenten kommen vierteljährlich für zwei Wochen zusammen, um Unterricht in zwei Disziplinen zu haben. Das Gros der theologischen Fächer wird von Dr. Roman Dechtyarenko aus Chicago unterrichtet. Er genießt volles Vertrauen der Gemeinden und der Bundesleitung und ist sehr beliebt bei den Studenten. Zu den Lehrern zählen aber auch Brüder aus Kasachstan, Deutschland und Rußland.

Aus organisatorischen Gründen läuft der Unterricht an zwei verschiedenen Orten ab, im Süden des Landes in Almaty und im Norden in Schutschinsk. Sowohl das Programm als auch die Lehrer bleiben in beiden Filialen identisch.

Die Unterstützung der Ausbildungsarbeit ist genauso wichtig wie die Unterstützung der Missionseinsätze. Laßt uns beten für die Studenten und Lehrer!

Johannes Dyck, Oerlinghausen

Wieder auf der Schulbank. Bibelschule in Schtschutschinsk

Große Not wie in Kasachstan, so auch in Sibirien.

Liebe Brüder und Schwestern.

Wir grüßen Euch im Namen unseres Herrn Jesus Christus. 1991 sind wir mit der ganzen Familie zum Glauben gekommen. Damals stand zum ersten mal das Evangelisationszelt in unserem Dorf. Wir haben fünf Kinder. Drei sind schon erwachsen und die zwei jüngsten schenkte uns der Herr nach unserer Bekehrung. Der Herr hat Euch bewegt Kleider zu spenden, die wir unter Bedürftigen verteilen dürfen. Wir möchten Euch den innigen Dank aussprechen für die Liebe und Fürsorge an den in Kasachstan lebenden Menschen. Wir möchten Euch etwas von dieser Freude mitteilen.

Bevor wir in ein Dorf fahren beten wir. Es gibt genug Gründe unserem Herrn zu Danken und um Weisheit und den Segen für diese Arbeit zu bitten. An Ort angekommen gehen wir ins Dorfrathaus. Dahin werden notdürftige Familien eingeladen, denen wir dann die Kleider und Schuhe anprobieren lassen. Im Dorf Kommunar konnten auf diese Weise 25 Familien versorgt werden.

Im Dorf Iwanowka sind wir zu dem, mit dem Schuldirektor abgemachten Termin, direkt zur Schule gekommen. Mit Hilfe der Lehrer konnten da viele Schüler bekleidet werden. Mehrere Schüler konnten schon längere Zeit wegen Kleider und Schuhmangel die Schule nicht mehr besuchen.

Im Dorf Trudowoj durften wir auf ähnliche Art und Weise mehreren Familien helfen. Ein zehnjähriger Junge kommt mir nicht aus dem Sinn. Draußen lag schon Schnee und es war frostig. Der Junge hatte nur sehr leichte Kleider. Die Schuhe waren auch kaputt. Wir baten ihn die Schuhe auszuziehen, damit er gute Schuhe anpassen konnte. Ich bekam eine Gänsehaut von dem, was ich da sah. Seine Schuhe hatten keine Sohlen mehr, somit war der arme Junge barfuß im Schnee gelaufen.

Als wir schon fast alle Kleider verteilt hatten, blieb uns noch ein Frauenmantel übrig, der keinem passte. Wir beteten: Herr, zeige uns, wem dieser Mantel Freude bereiten würde. Wir wollten ihn schon an ein anderes Dorf weitergeben, als zu uns eine alleinstehende Frau mit drei Kindern kam, der der Mantel wie angegossen passte. Unter Tränen sagte sie, daß sie sich nie einen solchen Mantel leisten könnte. Wir wurden nochmals davon überzeugt, daß des Herrn Wege nicht unsere Wege sind.

Als wir im Dorf Swesda die Kleider verteilten, machte uns der Polizeibeamte auf eine 11-köpfige Familie aufmerksam, die nur aufgequollenen Weizen zum essen hatte. Als wir diese Familie besuchten, stellte sich raus, daß auch der Weizen zu Ende gegangen war. Dieser Familie konnten wir mit einem Lebensmittelpaket aus Deutschland helfen.

Im Dorf Rodnikowskij durfte 50 Familien geholfen werden. Auch in unserem Dorf Mirnyj sind die Einwohner sehr dankbar für eure Liebe. Die Leute staunen oft, wieso ganz fremde Menschen aus Deutschland an ihre Not denken und ihnen kostenlos große Hilfe leisten. Wir versuchen es ihnen zu sagen, daß es der Herr ist, der solches wirkt. Viele werden dadurch nachdenklich. Vielleicht entsteht bei einigen die Frage, wieso es solche Not in vielen Familien gibt? Der Grund ist, daß die meisten Leute in den Dörfern schon seit drei Jahren kein Arbeitslohn bekommen. Betet bitte für diese Leute.

Im Herrn verbunden - Familie Ritter, Mirnyj

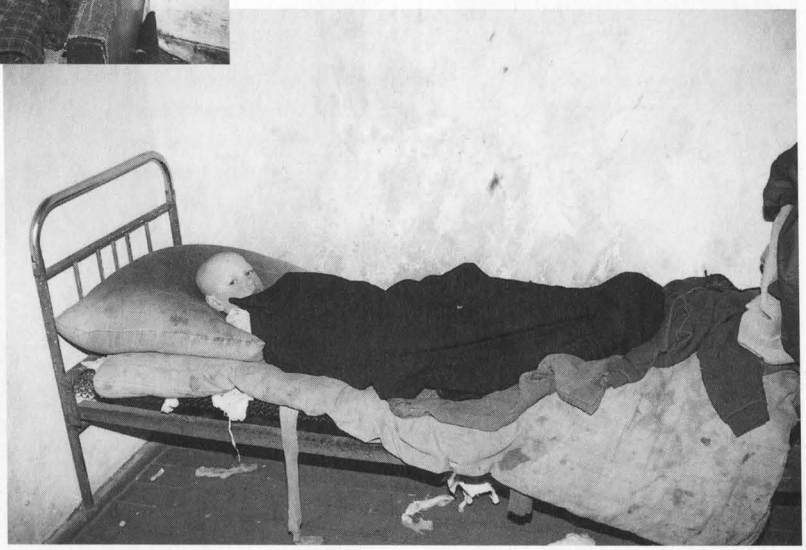
In der Familie Rakitin aus dem Dorf Karaulnoje

Eine Gruppe Jugendlicher aus der Gemeinde im Dorf Apollonowka, Gebiet Omsk, unternahm eine Reise in den Bezirk Nazywajewskij mit dem Ziel humanitäre Hilfe an Notbedürftige, besonders Familien mit vielen Kindern, zu verteilen. Es war im März 1996. Die Gemeinde hatte etliche Säcke mit Kartoffeln und etwa 5 Säcke Mehl mitgegeben. Es wurden 10 Dörfer besucht. Man ging in die Häuser nach einer vorbereiteten Liste, schaute nach der Not und entschied vorort über mögliche Hilfe.

Familie Rakitin aus dem Dorf Karaulnoje. In dieser Familie mit sechs Jungen sieht es auf den ersten Blick gut aus. Die Eltern haben in der Kolchose Arbeit, bekommen aber seit 2 Jahren keinen Lohn und leben in ärmlichen Verhältnissen. Wir ließen einen Sack Mehl da. Kleider fanden wir nur für den Jüngsten, weil wir für die Größeren nichts mehr mit hatten.

Familie Bykow aus dem Dorf Putilowka. Die Mutter arbeitet auf der Farm, der Vater sitzt im Gefängnis. Bargeld kriegen sie auch nicht. Für den nicht ausgezahlten Verdienst bekommen sie einiges an Lebensmitteln. Sie haben 4 Kinder. Ein etwa 10-jähriger Junge lag gerade mit Fieber im Bett. Nach dem Foto läßt sich der Zustand in diesem Hause erahnen.

Peter Kasper, Kornejewka, Gebiet Omsk



Der kranke Junge der Familie Bykow aus dem Dorf Putilowka

Rückblick auf das vergangene Halbjahr

Dieser 40 Tonnen-LKW mit 67m³ Ladung und 19 änliche konnten auch in diesem Frühling gut ihr Ziel im Herzen Asiens erreichen. Mit Kleidern, Lebensmitteln und Paketen konnte mehreren Tausend bedürftigen Menschen geholfen werden. Mit christlichen Büchern, Kopiergeräten, PCs und anderem Bürobedarf ist die Arbeit der Gemeinden, Missionen und christliche Druckereien unterstützt.

Die Palette mit christlichen Büchern muß auch noch mit!

Durch medizinische Geräte, Arzneimittel und Krankenbetten konnte vielen Kranken geholfen und einigen sogar das Leben gerettet werden.

Wieder können einige Tausend Kinder in diesem Sommer in den Kinderlagern unter das Wort Gottes kommen. Die Lebensmittel, Geräte und verschiedene Überraschungen sind auch in diesem Jahr rechtzeitig eingetroffen.

Zehn Kleinbusse und mehrere PKWs konnten auch in diesem Jahr alle Grenzen gut passieren und an die Gemeinden für die Missionsarbeit weitergegeben werden. Auch ca. 100 Gemeindemitarbeiter durften weiter finanziell unterstützt werden.

Das macht der Herr!

Ihm sei Ehre, Ruhm und Preis dafür!

Liebe Geschwister und Freunde!
Die Zahl der Rundbriefe, die versandt werden, ist in der letzten Zeit sehr gestiegen. Die hinzugekommenen Adressen sind oft durch Empfehlungen von Geschwistern mitgeteilt worden. Darum wäre unsere Bitte: wer die Rundbriefe in der Zukunft nicht erhalten möchte, sollte sich bei den Verteilern oder bei den Kontaktpersonen melden.

Gebetsanliegen

- Danke für die 20 Großtransporte, die alle unversehrt im Frühjahr 1996 in Kasachstan und Sibirien angekommen sind.
- Danke für die gesegneten Zeltevangelisationseinsätze und Tauffeste.
- Danke für die Bewahrung der Autokollonnen mit Kleinbussen und PKWs auf den langen Strecken bis Kasachstan und Sibirien.
- Danke für die Brüder und Schwestern, die willig ihren Urlaub für die Sommereinsätze hingeben.
- Danke für die Entzollung der Fahrzeuge in Kasachstan. (Im letzten Rundbrief war es unser Gebetsanliegen).
- Bitte um gesegnete Kinderfreizeiteinsätze im Sommer 1996.
- Bitte um Mut und Weisheit der Gemeindediener in ihren vielseitigen Aufgaben.
- Bitte auch um Arbeiter, Mittel und physische Kraft, um Bewahrung bei den Bauarbeiten an den Gemeindehäusern, Altenheim und christlichen Schulen.

Missionstag 1996

Der Missionstag 1996 unter dem Thema:

"Es ist erschienen die heilbringende Gnade Gottes allen Menschen"

Titus 2,11

findet am 26. Oktober im Gemeindehaus der MBG-Bielefeld, Schillerstraße 89a, statt.

(genauere Informationen im nächsten Rundbrief)

Kontaktpersonen

Wenn Sie Fragen oder Vorschläge haben wenden Sie sich bitte an :

- Woldemar Daiker, Stralsunder Str. 10, 33605 Bielefeld, Tel. 0521-295735 Fax: 0521-2700102
- Jakob Penner, Elisabethstr. 1, 33428 Harsewinkel, Tel. 05247-1832 Fax: 05247-10207
- Erich Liebenau, Emil-Nolde-Ring 42, 67227 Frankenthal, Tel. 06233-42505

Konto: Hilfskomitee Aquila, Sparkasse Bielefeld, BLZ 480 501 61. Kontonummer 44112480

Bielefeld, September 1996

Als sie aber dort ankamen, versammelten sie die Gemeinde und verkündeten, wieviel Gott durch sie getan und wie Er den Heiden die Tür des Glaubens aufgetan hätte.

Apostelgeschichte 14, 27

Der Herbst ist eine Zeit, in der man rückblickend auf den verflossenen Frühling und Sommer sagen kann, wie gut das Jahr war. Bald wollen wir das Erntedankfest feiern und haben vollen Grund dabei wirklich froh und dankbar zu sein.

Die oben zitierten Worte aus der Apostelgeschichte schließen die erste Missionsreise der Apostel Paulus und Barnabas. Nach vielen Tagen voller Sorgen, Arbeit, Entbehrungen und Spannung durften sie jetzt in ihrer Gemeinde davon berichten, was Gott durch sie getan hat. Es war wohl auch ein Dankfest!

Die vergangenen Monate waren für manchen von uns auch besonders reich an Arbeit. In Kasachstan und Sibirien haben viele Gemeinden Tauffeste durchgeführt - es ist eine Ernte! Bei Missionsreisen, Zeltevangelisationen, christlichen Freizeiten und anderen Gelegenheiten ist vielen Menschen die Frohe Botschaft von Jesus Christus verkündigt worden. Dabei haben sich mehrere bekehrt - es ist eine Ernte! Auf dem bevorstehenden Missionstag wollen daran besonders denken.

Gott, der uns in allen Hinsichten segnet, gebührt unser Dank!

Einladung zum Missionstag 1996

Tagesablauf:

10:00 - 12:30 Uhr Einleitung, Vortrag, Berichte
12:30 - 14:30 Uhr Mittagessen, Fotostände, Gespräche
14:30 - 17:00 Uhr Berichte, Zeugnisse, Ausschau

Die Hauptbotschaft wird von Br. Hans Kasdorf gebracht. Es werden Gäste aus Kasachstan und Sibirien erwartet.

Veranstalter:

Mennoniten-Brüdergemeinde Bielefeld (Schillerstraße)
Hilfskomitee Aquila

Durchführungsort:

Bethaus der MBG-Bielefeld (Schillerstraße)
Schillerstr. 89a, 33609 Bielefeld
(an der Herforder Straße)

Missionstag 1996

Thema:

„Es ist erschienen die heilbringende Gnade Gottes allen Menschen"

Datum:

26. Oktober 1996

Durchführungsort:

Gemeindehaus der MBG-Bielefeld, Schillerstraße 89a

Sie sind herzlich eingeladen!

Sibirien: Evangelisationsreise entlang der Angara

Ende Mai sind diese willige Geschwister aus Kulunda, Pawlodar, Slawgorod und Nowosibirsk (siehe Foto) nach Bratsk, Gebiet Irkutsk, gefahren. Sie waren mit Fahrzeugen, einem Missionszelt, Büchern, Lebensmitteln für eine längere Reise ausgerüstet. Von da aus ging es für einige Monate dem Fluß Angara entlang durch die Dörfer, zerstreut in der Taiga. Mit dem Bus wurde jede dritte Woche eine neue Missionsgruppe zum Einsatzort gebracht um die erste abzulösen.

Dorf Goworkowo. Wechsel der Evangelisationsgruppe

Die Evangelisationsreise startete in der Stadt Bratsk. Es gab einige Probleme mit den Behörden, dennoch wurde das Zelt im Zentrum der Stadt aufgebaut. Die Themen der Veranstaltung wurden nach den Bibel-Panorama-Postern aufgebaut. Es kamen nur wenige Zuhörer. In der Stadt herrschen viele Irrlehren. Die Veranstaltungen wurden von Zeugen Jehovas, Pfingstlern besucht und gestört. Und Eines Tages kam ein Mann, der sich als „Jesus" vorstellte. Er störte aber den Verlauf des Gottesdienstes nicht. Trotz Schwierigkeiten verspürten wir den Segen. Eine Seele bekehrte sich zu Gott. Auf Anweisung der Behörden wurde das Zelt nach 10 Tagen abgebaut.

Als nächster Zielort wurde die Siedlung Poroshskij gewählt. Die Veranstaltung hatte das

gleiche Thema. Einige Seelen durften Frieden finden.

Am 22. Juni ging es weiter nach Kodinsk. Diese Stadt liegt ca. 350 km von Bratsk entfernt. In diesem Ort ist eine kleine Gemeinde. Sie wurde schon lange nicht mehr besucht und sieben Seelen haben die Welt lieb gewonnen. Am Anfang entstanden einige Probleme mit der Stadtverwaltung und der Feuerwehr. Es wurde viel gebetet - und die Angelegenheiten wurden gelöst.

Die Einladungen zu den Veranstaltungen wurden positiv angenommen. Jede Veranstaltung wurde von etwa 100 Zuhörern besucht. Am Morgen kamen bis zu 130 Besucher zum Kindergottesdienst.

Fast täglich wurden bis in die Nacht hinein persönliche Gespräche geführt. Die Geschwister waren übermüdet. (Und es gab sehr viele Mücken.) Jedoch das Schlimmste war, daß sich hier keiner für Jesus entschieden hat. Die Evangelisation in dieser Gegend kostete viele Opfer. Die Geschwister verließen ihre Gemeinden, Familien und legten über 2500 km zurück. Unser Gebetsanliegen ist, daß die Botschaft, die dort gebracht wurde, wenigstens einer Seele zum Heil dienen könnte. Bitte helft uns dafür zu beten.

Aus dem sibirischen Informationsblatt
Juni-Juli 1996

Reise nach Westkasachstan

„Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter." Matth. 9,37

Westkasachstan... Gebiet Atyrau... Tausende verschiedene kleine Siedlungen... und die Stadt Atyrau. Die Hauptbevölkerung dieses Gebietes sind Kasachen. Armut und Mangel an ärztlicher Hilfe herrscht hier. Aber nicht dieses wollen wir betonen. Westkasachstan - ist unser Afrika! Die Bevölkerung kennt nicht den wahren Gott! Hier gibt es keine Gemeinschaften der Gläubigen... Dies wurde zum Gebetsanliegen vieler Gemeinden in Kasachstan...

... Und so machte sich eine Gruppe von 13 Geschwistern aus der Gemeinde „Preobrashenie" (Saran) am 14. Juni 1996 auf den Weg in die 2500 km entfernte Stadt Atyrau. Die Ortsgemeinde hatte sich vorgenommen jeden Morgen und Abend um 9.00 Uhr diesen Dienst im Gebet zu unterstützen.

Dorf Ganjuschkino, die einheimischen Zuhörer

„Nachdem sie nun ausgesandt waren vom heiligen Geist, kamen... „ (Apg.13,4) sie in die Gegend, wohin uns schon lange der Herr geschickt hatte. Der Geist sagte: *„Stehe auf und geh."* (Apg.8,26-27.) Und wir sind gegangen, besser gesagt mit zwei Kleinbussen und einem LKW „Ural" mit Anhänger gefahren. Wir nahmen das Missionszelt, humanitäre Hilfe und ca. 2 Tonnen christlicher Literatur (überwiegend in der kasachischen Sprache) mit.

Wenn wir einen Rückblick machen, können wir sagen: Gott war mit uns! Er hat Leute zum neuen Leben gerufen! Wir hatten die Möglichkeit 21 Gottesdienste durchzuführen und 6500 km zurückzulegen... Uns wurde viel Gastfreundschaft und Liebe von den Kasachen erwiesen. Es wurden sehr viele Wieso- und Warum Fragen gestellt... Und dann Tränen und Dankesworte! Gott bewegte die Herzen der Menschen. Es fanden viele persönliche Gespräche statt. Einige Seelen haben sich für Jesus entschieden. Gott sei Dank!

Verteilung der christlichen Bücher in kasachisch

Es gab auch Probleme und Versuchungen, aber unser Gott lebt und gibt die Kraft allen Schwierigkeiten zu widerstehen.

Nach der Evangelisationsreise besuchten drei Brüder diese Gegend, um die Nacharbeit durchzuführen. Einige neubekehrte Geschwister versammeln sich regelmäßig. Es wird ein Briefwechsel geführt... Aber es werden noch mehr Arbeiter benötigt...

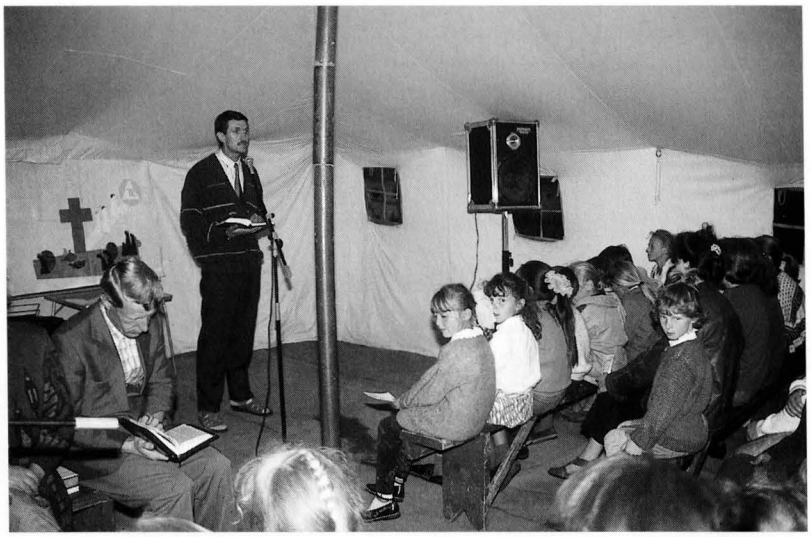
Welche Familien können aus Liebe zu Gott und zu den verlorenen Menschen hinfahren und dort bleiben? Vielleicht hörst Du in der Stille den Befehl des Herrn: „Ich sende Dich!" Dann gehe sofort! Es gibt kein größeres Glück, als dem Herrn auf dem für Dich bestimmten Platz zu dienen.

Betet für die Bevölkerung von Westkasachstan!

Franz Thiessen, Saran

Zeltevangelisation im Dorf Wolskoje, Gebiet Karaganda

Diese Zeltevangelisation wurde vom 8.-14. Juli 1996 durchgeführt. Schon mehrere Jahre ist für dieses Dorf gebetet worden. Es wurden viele Besuche gemacht. Deshalb haben die Einwohner das Wort Gottes auch mit Freuden angenommen. Wir gingen von Haus zu Haus und haben die Leute eingeladen, Evangelien verteilt und Gottes Heilsplan erklärt. Dieser Weg der Errettung war den meisten Leuten unbekannt. Unser Ziel war es aber den Menschen den Weg der Erlösung durch Jesus Christus zu erklären. Oft sprach ich von drei Schritten zu Gott: 1. Erkennen, daß man ein Sünder ist. 2. Es gibt Einen, der mich von den Sünden frei machen kann. 3. Ich muß umkehren, und Jesus Christus hilft mir dabei.



Dorf Wolskoje. Gottesdienst im Zelt

Fast alle Menschen haben zugegeben: sie sind Sünder. Das ist der 1.Schritt. Danach sind noch zwei Schritte zu Gott geblieben. Viele Zuhörer kamen nach solchen Erklärungen ins Zelt um Gottes Wort zu hören. Auch um 1:00 Uhr nachts kam eine Gruppe Jugendlicher zum Gespräch über Bekehrung. Nach einem Abendgottesdienst blieb eine Frau Nadja zurück. Auf die Frage, ob sie sich bekehren möchte, sagte sie schwer „ja". Sie bat auch sofort um Vergebung ihrer Sünden. Danach konnte sie laut und mit Freuden für die Vergebung ihrer Sünden danken. Das Leben dieser Frau änderte sich. Sie wurde ein gutes Zeugnis in ihrer Familie. An einem Abend wollten sich zwei Mädchen bekehren, aber sie hatten nicht den Mut und gingen nach Hause. Da es Nadja gemerkt hatte, sprach sie ihnen Mut zu und kam zusammen mit ihnen um ca. 1:00 Uhr nachts zum Zelt. Sie bekehrten sich, dem Herrn die Ehre!

Ständige Besucher: Kinder aus dem Dorf

Im Dorf Schokai wohnt eine arme Familie. Die Mutter Sina hat 5 Kinder. Der Vater dieser Kinder ist im betrunkenen Zustand erfroren. Sina war verzweifelt und wußte nicht, wie es weiter gehen soll. Tatsächlich war diese Familie bei unserem Besuch im kritischen Zustand. Keine Kleider und nichts zum Essen. Nach unseren Möglichkeiten wurde dieser Familie geholfen, und sie wurde auch gleichzeitig zur Evangelisation eingeladen. Während der Evangelisation bekehrte sich Sina. Ihr kranker Bruder Anatolij, der mehrere Jahre im Gefängnis zugebracht hat, bemerkte die Veränderung an ihr. Er wollte sich aber erst später bekehren. Doch er konnte es nicht aufschieben, er kam nach vorne und bat Gott um Vergebung seiner Sünden. Gottes Gnade und Liebe ist groß.

Beim Rundgang im Dorf sprach uns eine Frau an. Sie bat uns mit ihr zu Hause zu beten. Seit dem Tod ihrer Freundin im März, kommt ihr Geist ins Haus der Frau und läßt ihr Tag und Nacht keine Ruhe. Durch das Gespräch erfuhren wir, daß sie sich an eine Wahrsagerin gewandt hatte. Danach quälten sie die bösen Geister. Wir beteten mit ihr, erklärten ihr aber auch, daß sie erst davon frei werden kann, wenn sie sich Jesus Christus anvertraut. Als Tanja, so hieß die Frau, Gott um Vergebung bat, und auch die Brüder für sie gebetet hatten, fand sie Frieden und wurde ruhig. Nach einer Stunde brachte sie ihren Sohn ins Zelt. Die bösen Geister quälten auch ihn. Die Brüder beteten für den Sohn, auch die Mutter betete. Am nächsten Tag erzählte sie von ihrer ersten Nacht, in der sie ruhig geschlafen hatte. Abends kam sie mit ihrem Mann Anatolij, der sich auch Jesus anvertraute.

Die Kinderarbeit war gut organisiert. Die Kinder kamen gerne zur Kinderstunde um zu singen und biblische Geschichten zu hören.

Auch der Dorfelektriker fand Freude in Jesus Christus. Nach einem Regen war der Fußboden im Bulli dreckig. Aber der Dorfelektriker kniete nieder im Auto und bat Gott um Vergebung seiner Sünden.

Wollen für alle Neubekehrten beten. Auch für den Onkel Wanja, dem es sehr schwer fällt, das Rauchen zu lassen. Wollen beten für Anatolij, den Ehemann der Schwester Olga, der schon früher Gott angefleht hatte. Aber Satan hat ihn wieder zur Sünde verleitet. In einer Nacht kam er und offenbarte sein sündiges Leben. Wir knieten nieder, und er schrie und flehte Gott um Vergebung an.

Laßt uns beten für Fedja und seine drei Brüder, die auch das Wort Gottes gehört haben. Diese Männer waren im Gefängnis. Hunderte Menschen sind Alkoholiker. Ich sprach mit einem auf der Straße, er schrie mich an: „Ich will Schluß machen mit dem Alkohol, aber ich kann nicht." Ein junger Mann ging am Zelt vorbei. Auch ihm wurde ein Evangelium angeboten, doch er meinte: „Ich bin Drogenabhängiger, mir kann keiner helfen."

Aber Gottes Liebe ist für alle Menschen da. Und diesen Leuten wurde es erklärt.

Emil Mantai, Halle (Westf.)

Viele von uns sind schon lange in Deutschland, und wenn wir zum Arzt gehen oder als medizinisches Personal in einem Krankenhaus arbeiten, ist für uns ein Rezept, eine Behandlung usw. selbstverständlich. Ganz anders sieht es in der GUS aus, speziell in Kasachstan. Niemand spricht mehr von der offiziell kostenlosen medizinischen Versorgung. Die Kranken, die ihre Medikamente selbst bezahlen müssen, und die Ärzte ohne Ausstattung und Material sind die Leidtragenden in der heutigen Situation. Hier ist konkrete Hilfe notwendig, wofür Patienten und Ärzte sehr dankbar sind. Einige Beispiele:

„Liebe unbekannte Freunde! Nehmt bitte meinen herzlichsten Dank dafür an, daß Ihr, ohne uns zu kennen, unser Leid erkannt und darauf reagiert habt. Das Medikament (Vasopressin), welches Ihr uns schickt, erleichtert das Leiden meiner lieben Enkelin Anetschka, welche seit 6 Jahren unter einer Hypophysenhormonwechselstörung leidet. Leider kann man in Kasachstan keine Medikamente gegen diese Krankheit finden, auch wären die Preise für uns unerschwinglich. In all diesen Jahren seid ihr die einzigen, die reagiert haben und uns helfen...“ -schreibt eine Großmutter.

Wir, Mitarbeiter der Intensivstation des Onkologiezentrums der Stadt Karaganda, spüren im Laufe der letzten Jahre Eure Fürsorge und Hilfe in der Ausrüstung unserer drei Abteilungen. Anästhesie und Intensivmedizin als solche bedürfen einer normalen technischen Ausstattung, ohne welcher die Arbeit unvorstellbar ist. Dank Eurer ständigen Sorge gelingt es uns, einen Teil der Probleme zu lösen. Wir konnten, zum Beispiel, die Sätze der Endotrachealtuben, die Luftschläuche und Narkosemaske austauschen, die seit mehreren Jahren nicht mehr erneuert wurden. Dasselbe betrifft auch Katheter, Transfusionsbestecke und andere medizinische Ausrüstung. Großen Dank auch für das hochwertige Nahtmaterial, für die OP- und Dienstkleidung für Krankenschwestern und Ärzte.... Oberarzt der Intensivstation Dr. Dmitrij Brandorf.

Regelmäßige Gottesdienste im Krebskrankenhaus

Zur Verpflegung in der onkologischen Klinik der Stadt Karaganda: die Oberschwester zeigt uns den Menüplan. Für rund 250 Patienten stehen für den nächsten Tag folgende Lebensmittel zur Verfügung: 18 kg Reis aus einer amerikanischen Hilfssendung, 17 kg Buchweizen, 7kg Bohnen, 2,5 kg Zucker, 250g Tee... Seit Anfang des Jahres bekommen die Patienten kein Brot mehr zu den Mahlzeiten.

Ärzte freuen sich über die eingetroffene Medikamente

Die Not ist groß, der Bedarf an Medikamenten und medizinischem Material kann unmöglich durch Spenden vollständig gedeckt werden. Durch Kontakte zu den Ärzten in Karaganda haben sich im Laufe der Zeit einige Schwerpunkte für unsere medizinische Arbeit ergeben:

- Onkologische Klinik Karaganda
- Gebiets-Kinderklinik
- Klinikum für Bauarbeiter und Kraftfahrer
- Psychiatrische Klinik

Einzelne Vertrauensärzte in diesen Kliniken erhalten über die Gemeinde in Karaganda das medizinische Material, das bereits in Frankenthal nach Medikamentengruppen und Verwendungszweck sortiert wird. Die Vertrauensärzte sind gleichzeitig Ansprechpersonen für die Gemeindeglieder.

Hier noch einige Ratschläge für diejenigen, die in dieser Arbeit mithelfen möchten:

- In allem muß die menschliche Würde der Hilfesuchenden gewahrt bleiben.
- Fürbitte ist notwendig: für die richtige Verteilung und geistlichen Segen bei dieser Arbeit
- Es lohnt sich auch mit wenig Medikamenten zu helfen. Gebraucht wird fast alles: Medikamente, Instrumentarium, medizinische Geräte. Durch entsprechende Anfragen bei Apotheken, Krankenhäusern, Arztpraxen usw. kann man einiges sammeln.
- Wichtig ist auch, die Arbeit etwas zu koordinieren, damit effektiv geholfen werden kann.

Alice Braun, Eduard Töws.
Frankenthal

Kindheit - eine herrliche Zeit.

Leider stimmt diese Aussage jetzt nicht für alle Kinder. In vielen Familien, wo aus verschiedenen Gründen erhebliche materielle Probleme sind, geht es den Kindern nicht so gut.

Es sind damit nicht nur die Familien betroffen. Auf Grund der wirtschaftlichen Krise ist es heutzutage nicht einfach, christliche Kinderfreizeiten durchzuführen.

Aber der Herr sorgt und bewegt die Herzen der Leute um zu helfen. Wir sind sehr dankbar für die Hilfe, Fürsorge und jeden Dienst, der dazu beigetragen hat, die Kinder bei den Freizeiten mit Lebensmitteln, Süßigkeiten und Geschenken zu versorgen. Seit drei Jahren kommt Hilfe von den Geschwistern aus Deutschland - und diese wird immer größer. Gott vergelte Euch dieses!

193 Kinder aus ungläubigen Familien bei der Kinderfreizeit

Es wird uns auch bei der Durchführung der Freizeiten geholfen. So waren vier Schwestern in der Zeit vom 13. bis zum 20. Juli bei uns im Einsatz und machten jeden Dienst mit Freuden. Wir möchten hiermit unseren Dank aussprechen und würden uns freuen sie nächstes Jahr wieder bei uns zu begrüßen.

Die gesamte Arbeit dieser Freizeiten wurde aus Gottes Gnade geleistet, und wir haben keine Möglichkeit den Beitrag eines jeden zu bewerten und zu belohnen. Aber wir haben einen Herrn, der dies gerecht nach dem Reichtum Seiner Gnade machen kann.

Zum Abschluß noch ein Gedicht, welches die Kinder geschrieben haben:

Natascha Kalakina, Karaganda

Время провели мы здесь не зря
Здесь мы в скинию ходили,
Петь красиво нас учили.
Новые стихи мы разучили,
Чтобы в жизни добрые
плоды мы приносили.
Для Иисуса, чтоб служили.
Бога нас любить учили
Не словами, а делами.
Часто Библию читали,
Исполнять ее старались.
На спортплощадку мы ходили
И зарядку проводили
В игры разные играли,
В путешествие летали.
Кушали мы очень много
И поправились немного.
В бассейн мы ныряли,
Плавали и все пищали.
На кружки мы все ходили
И вязать нас там учили.
Мы лепили, рисовали
и посылки отправляли.
Благословений мы получили
очень много
И за все мы благодарны Богу!

Abschlußfeier einer Kinderfreizeitwoche

Vom 23. bis zum 30. Juli durfte die MBG Karaganda eine Kinderfreizeit im Kinderlager „Immanuel" durchführen. Es konnten etwa 150 Kinder, die die Sonntagsschule besuchen, teilnehmen. Als Thema für diese Woche wurde der Text aus Prediger 3,11 gewählt: **„Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit„.**

Gleich der erste Abend im Lager wurde zu einem „Dankesabend", an dem Gott für seine Taten gedankt und verherrlicht wurde. Jeden Morgen wurde den Kindern von der wunderbaren Schöpfung Gottes erzählt: Gott schuf das Licht. Er schuf die sichtbare und auch die unsichtbare Welt, er schuf die Pflanzen, die Tiere und den Menschen als Krönung der ganzen Schöpfung. Doch Satan brachte Finsternis in die Welt, und durch die Sünde der Menschen wird die ganze Schöpfung verunstaltet. Das Schönste aber war die Botschaft, daß Jesus Christus - Gottes Sohn - auf die Erde kam, am Kreuz für unsere Sünden gestorben und am dritten Tag auferstanden ist, um uns von dem Fluch der Sünde zu befreien.

Gott hat uns jedoch nicht nur geschaffen. Er hat uns auch die Fähigkeit gegeben selbst etwas zu schaffen. Darum konnten die Kinder an jedem Tag etwas basteln, bauen, zusammenstellen, malen: ein Gebäude, ein Bild, ein Gesteck usw. Am Abend wurde den Kindern gezeigt, was andere Menschen geschaffen haben. Es gab Vorträge über Baukunst, darstellende Kunst, Poesie, Musik und Lieder.

Am letzten Abend dachten wir mit den Kinder in unseren Zimmern über die Freizeit nach. Wir hatten viel Grund zu danken. Wir konnten danken, daß keines von den Kindern im Lager verletzt wurde, daß wir die ganze Woche sehr gutes Wetter hatten, daß wir manches neues lernen durften und daß Gott uns so wunderbar gemacht hat. Und mehr als 10 Kinder konnten Gott für ihre persönliche Errettung durch Jesus Christus danken. Ihm sei die Ehre dafür.

Inna Nickel, Frankenthal

Weihnachtspackete

Immer wieder hört man in Reiseberichten von Geschwistern, die Einsätze in Kasachstan gemacht haben, daß die Familien dort immer mehr verarmen. Verzweiflung, Mutlosigkeit und Hoffnungslosigkeit sieht man bei den Menschen. Die Gemeinden leisten immer mehr diakonische Hilfe an Notleidenden. Wie dankbar sind wir für die Möglichkeit, Hilfsgüter nach Kasachstan und Sibirien zu schicken. Dadurch können die Geschwister den Bedürftigen dort weiterhelfen.

Auch dieses Jahr wollen wir eine Paketenaktion zu Weihnachten starten. Im letzten Jahr haben sich viele Gemeinden und Geschwister am Zusammenstellen der Weihnachtspäckchen beteiligt. Zahlreiche Dankesbriefe von den Empfängern berichten von der großen Weihnachtsfreude und Dankbarkeit.

Jeder Mensch erwartet zu Weihnachten eine Freude, weil es ein Freudenfest ist. Wir haben hier die Möglichkeit, mit unseren Gaben, die uns der Herr so reichlich in diesem Land schenkt, den Bedürftigen in Kasachstan und Sibirien eine große Weihnachtsfreude zu bereiten.

„Denn es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen" 1. Sam. 14,6.

Jede Gemeinde und jeder Einzelne darf sich an dieser Aktion beteiligen, sei es mit einem oder mehreren Paketen. Wer keine Möglichkeit hat Pakete zu machen, kann auch mit einer Geldspende mithelfen, um solche Pakete zusammenzustellen.

Lebensmittel zum Verladen

Die Pakete sollen folgenden Inhalt haben:

1.	Mehl	1kg
2.	Reis	1 kg
3.	Zucker	1 kg
4.	Margarine	1 kg
5.	Tee	125 g
6.	Fleischkonserven	1kg
7.	Sonnenblumenöl	1 Liter
8.	Schokolade	500 g
9.	Kaffee und Kakao	1 Dose
10.	Seife	150 g

Für die Gemeinden, die bei dieser Aktion mithelfen möchten, haben wir einheitliche Kartons vorbereitet. Bitte wenden Sie sich an Jakob Penner. Tel.: 05247-1832

Gebetsanliegen

- Danke für die Möglichkeiten das Wort Gottes bei Zeltevangelisationen, im Kinderlager und anderen Veranstaltungen des vergangenen Sommers zu verkündigen.
- Danke für die viele Menschen, die sich im vergangenen Sommer zu Gott bekehrt haben.
- Bete für alle Neubekehrten. Sie brauchen Gemeinschaft mit anderen Kindern Gottes, Belehrung in geistlichen sowie auch praktischen Fragen.
- Bete für die Bevölkerung von Westkasachstan. Gott möge die wenigen Neubekehrten dort im Glauben bewahren und wachsen lassen.
- Bete um den Segen für den Missionstag am 26. Oktober in Bielefeld. Gott segne diesen Tag dahin, daß Sein Werk weiter gefördert und Sein Name dadurch verherrlicht wird.
- Bete für die Hilfsaktion zu Weihnachten.
- Bete um die Bewahrung der Hilfsgütertranspote nach Sibirien und Kasachstan in diesem Herbst.
- Bete um Arbeiter, die die Nacharbeit in dem reifen Erntefeld machen würden.
- Danke für die neueröffnete Gemeindehäuser.
- Bete, daß man auch im Dorf Trudowoj ein geeignetes Haus für ein Bethaus finde.
- Bete um Weisheit und Gottesfurcht der Aquila-Mitarbeiter und Helfer, um viel Gnade dieses Werk weiter zu tun.

Kontaktpersonen

Wenn Sie Fragen oder Vorschläge haben wenden Sie sich bitte an :

- Woldemar Daiker, Stralsunder Str. 10, 33605 Bielefeld, Tel. 0521-295735 Fax: 0521-2700102
- Jakob Penner, Elisabethstr. 1, 33428 Harsewinkel, Tel. 05247-1832 Fax: 05247-10207
- Erich Liebenau, Emil-Nolde-Ring 42, 67227 Frankenthal, Tel. 06233-42505

Konto: Hilfskomitee Aquila, Sparkasse Bielefeld, BLZ 480 501 61. Kontonummer 44112480

Rundbrief Nr. 4/96 Hilfskomitee AQUILA
Bielefeld, Dezember 1996

„ ... euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids."

Lukas 2, 11

Nicht viele Menschen durften diese Botschaft aus Engelsmund hören, es war nur eine kleine Gruppe. Warum hat Gott sich denn diese einfachen Hirten als Empfänger einer solch wichtigen Botschaft ausgesucht?

Lag es daran, daß sie die einzigen waren, die in jener Nacht in Bethlehem wachten? Oder war Gott den Hirten mehr zugeneigt als den anderen Menschen? Denn Abraham, Isaak, Jakob, Mose, David ... waren auch Hirten gewesen. Doch eher war es die Bereitschaft der Hirten auf Bethlehems Fluren die Weihnachtsbotschaft aufzunehmen. Sie wußten sich heilsbedürftig und brauchten einen Retter, einen Heiland. Sie warteten schon lange auf den verheißenen Messias, den Christus. Sie waren bereit ihn nicht nur als Heiland, sondern auch als den Herrn anzunehmen!

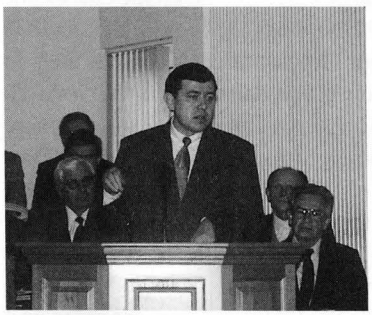
Wir wünschen allen Lesern die Bereitschaft zur Aufnahme der Weihnachtsbotschaft. „ ... euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr ...".

Laßt uns diese Botschaft in die Welt hinaustragen, denn noch viele Menschen brauchen diesen Retter.

Frohe Weihnachten und Gottes reichen Segen für das Jahr 1997

Rückblick: Missionstag 1996

Am letzten Samstag im Oktober versammelten wir uns, wie auch in den letzten Jahren, zu einem Missionstag. Nach den Gemeinden in Harsewinkel, Neuwied und Frankenthal in den vergangenen Jahren war es jetzt die MBG-Bielefeld in der Schillerstraße, die uns freundlich aufnahm.



Jakob Penner: „ ... Aquila ist schließlich jeder, der ..."

Es gab manch ein freudiges Treffen mit alten Bekannten, und in den Pausen wurden viele Informationen durch Fotostände und Bücherausstellungen weitergegeben. Doch das Kernstück des Tages waren die Ansprachen und Berichte verschiedener Geschwister aus Kasachstan, Rußland und Deutschland.

Nach einem kurzem Begrüßungswort durch den Leiter der Gastgebergemeinde, Br. Gerhard Dürksen, gab Br. Jakob Penner eine Erklärung über die Struktur, Arbeitsinhalte und Ziele des Hilfskomitees Aquila ab. Hier einige Sätze aus seinem Beitrag:

„ ... Was sind wir nicht? Wir sind kein Missionswerk, das Missionare aussendet. Dazu sind die Gemeinden vor Ort da. Wir sind keine geschäftliche Paketenspedition. Wir machen Paketendienst, und das ist auch eine der Finanzquellen, aber das ist nicht unser Ziel. Wir sind keine Mission, die selbständig neue Gebiete und Völker erreichen will. Dazu sind die Ortsgemeinden.

Was sind wir? Wir sind ein Hilfskomitee, das sich zur Aufgabe gestellt hat, den Gemeinden in den asiatischen Steppen der ehemaligen Sowjetunion in der missionarischen Arbeit zu helfen. ...

Wir haben uns folgende Prinzipien für die Arbeit in den Missionsgebieten gesetzt: ... Wir arbeiten mit den Gemeinden und Gemeindedienern zusammen und nicht mit ausgesuchten uns passenden Personen. Trotz der Spaltung in den Täufergemeinden in den 60-er Jahren, arbeiten wir mit den „registrierten" und „nicht registrierten" Baptistengemeinden, wir arbeiten mit der autonomen Bruderschaft im Omskgebiet, mit der Mennoniten-Brüdergemeinde und Mennonitengemeinde in Karaganda. Gelegentlich helfen wir auch den Evangelisch-Lutherischen Gemeinden und auch der Gemeinde Gottes. Grundsätzlich arbeiten wir nicht mit Charismatikern, Irrlehrern und Sekten. Wir haben auch keine Gemeinschaft mit ihnen.

... Alle Entscheidungen über Annahme von Hilfen, ihre Verwendung und Arbeitsweise treffen die Gemeinden vor Ort selber.

Missionstag am 26.Oktober 1996 in Bielefeld

Wir bemühen uns um gegenseitige Offenheit und Entgegenkommen, um eine Zusammenarbeit ohne jeglichen Druck und Zwang, im brüderlichen Vertrauen.

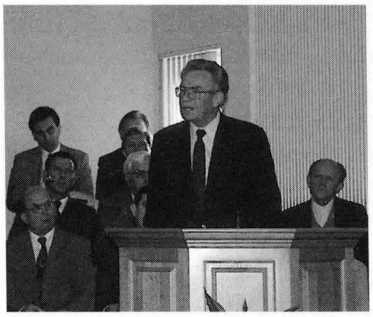
Für die Arbeit hier im Westen haben wir uns auch Prinzipien festgelegt: wir wollen nur eine Hilfsorganisation sein, die den Gemeinden und einzelnen Geschwistern in Deutschland die Hilfe an Kasachstan und Sibirien ermöglicht, erleichtert, koordiniert und weiterleitet.

Aquila ist schließlich jeder, der bekehrt ist zum Dienst, der seine Zeit, Gaben und Güter der Hilfe für die Missionsarbeit der Gemeinden hingibt."

Nach dieser Erklärung ging es zum eigentlichen Thema über. Es war das Bibelzitat aus Titus 2,11: „Es ist erschienen die heilbringende Gnade Gottes allen Menschen". Eine gründliche Betrachtung und Auslegung dieses Wortes machte Br. Hans Kasdorf, der zu uns auch auf den letzten zwei Missionstagen gesprochen hatte. Für mich persönlich mußte ich feststellen, daß Gott uns auch durch so ein bekanntes Wort der Bibel sehr vieles, zum Teil ganz Neues, sagen kann. Leider können wir in diesem Brief nur Teile weitergeben:

„Ich habe diesen Abschnitt (Titus 2,11-14) unter das Thema "Die Gnade Gottes für die Mission der Gemeinde" gestellt. Das finde ich so in diesem Text zum Ausdruck gebracht. Und ich möchte dieses Thema unter 4 Gesichtspunkten behandeln:

1. Gibt es ein geschichtliches Ereignis der Gnade Gottes?
2. Gibt es einen weltweiten Umfang der Gnade Gottes?
3. Gibt es eine gegenwärtige Wirkung der Gnade Gottes?
4. Gibt es ein glorreiches Ende der Gnade Gottes?



Hans Kasdorf: " ... es ist Gnadenzeit ..."

Es steht in unserem Text so geschrieben: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes". Worauf es ankommt, ist eine vollendete geschichtliche Tatsache. Gott hat in der Welt gehandelt. Durch die geschichtliche Erscheinung der Gnade Gottes in Christo Jesu hat Gott zur Welt geredet. ...

Es ist Gnadenzeit. Es ist die Zeit, in der Jesus Christus herrscht und waltet und einmal das Reich, Sein Reich, aufrichten wird. Am Bau dieses Reiches dürfen wir in der Gnadenzeit Mitarbeiter und Handlanger sein. Das, meine lieben Brüder und Schwestern, ist ein Vorrecht.

Zweitens. Es wäre ja eine arme Gnade, wenn sie nur so eine Versammlung wie diese umfassen sollte und wenn wir die Einzigen wären, die diese Gnade erkannt hatten. Aber so handelt Gott nicht, Er umfaßt die ganze Welt mit Seiner Gnade. ...

Drittens. Die Gnade Gottes ist nicht nur global, die Gnade Gottes hat einen ganz bestimmten Zweck, sogar einen dreifachen Zweck.

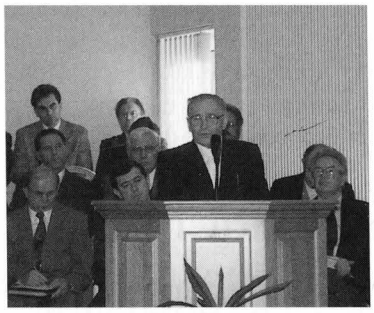
1. Die Gnade ist erschienen allen Menschen zur Rettung oder zum Heil, wie Luther übersetzt. Es geht um die Erlösung, es geht um Buße, es geht um Vergebung, es geht um Bekehrung.

2. Diese Gnade hat auch eine pädagogische Wirkung. Da sind drei Ausdrücke, die in unserem Text gebraucht werden. Das erste: Die Gnade züchtigt uns. ... Die Gnade nimmt uns in die Schule. Das zweite: wir sollen nicht nur züchtig, sondern auch unserem Nächsten gegenüber gerecht leben. Das bedeutet anderen gegenüber aufrichtig sein. Anderen gegenüber durchsichtig sein, nicht etwas verheimlichen. ... Ein drittes Wort ist gebraucht: Gottseligkeit. Das ist unsere Haltung zu Gott. Das ist unsere Verantwortung dem Ewigen gegenüber!

3. Die Gnade motiviert. Es steht ja hier geschrieben „ ... und sich ein Volk zu reinigen, das ihm gehört und zu allem guten Werk fleißig und willig ist". Es geht nicht nur um Rettung. Es geht nicht nur um ein Heiligungsleben. Es geht auch um den Dienst in der Nachfolge Jesu."

Der nächste Redner war Br. Nikolai Dückmann. Er ist Leiter der Gemeindevereinigung im Gebiet Omsk, Sibirien. Er berichtete von vielen Beispielen, wie die Gnade Gottes Menschen in Sibirien erreicht.

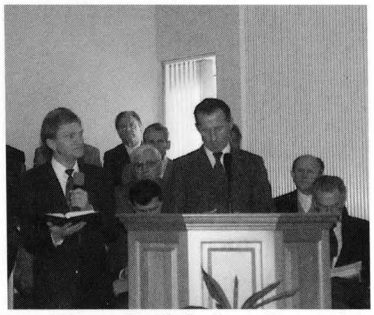
„Ein junger Bruder zog mit seiner Familie in das Dorf Krutinka. Nun versammeln sich um diesen Bruder jeden Samstag und Sonntag ca. 40 Leute. So entstand eine kleine Gemeinde. Wichtig ist, daß diese Leute ein Zeugnis geben: wir haben einen Bruder, der uns die Gnade Gottes bezeugt hat, und diese Gnade hat uns gezogen. Es sind Leute, die nie etwas von Gott wußten, es ist ein Kreis, wo nie eine Versammlung stattfand. Jetzt steht da ein Versammlungshaus, in dem vier mal pro Woche Gottesdienste stattfinden und sich Menschen zu Gott bekehren.



Nikolai Dückmann: " ... die Gnade Gottes erreicht Menschen ..."

In Nasywaewsk, wo es lange Zeit nur eine kleine christliche Gruppe gab, ist heute ein Versammlungshaus und eine Gemeinde von 40 Mitgliedern. Die Gnade Gottes umfaßt alle Menschen. In Nasywaewsk bekehrte sich ein Kasachenmädchen zu Gott, die Gnade ergriff sie. Die Angehörigen wollten es nicht hinnehmen. Wenn sie nach Hause kam, wurde sie fast jedes mal geprügelt. Vor kurzem wollten Jugendliche mit ihr zusammen die Angehörigen besuchen. Man bedrohte sie mit Erschießen der ganzen Jugendgruppe. Es wurde für sie gebetet und gefastet. Vor kurzem berichtete das Mädchen mit Freuden, trotz allem die Versammlung besucht zu haben. Die Gnade Gottes hatte es ergriffen und ließ es nicht mutlos werden. Gerade dies war da nötig, Jesus wohnte in ihr. Und wenn wir unter diesen Leuten sind, wenn wir mit ihnen mitgehen, wenn wir ein Herz für sie haben, wenn wir Freude und Leid mit ihnen teilen, dann verstehen sie es. "

Einer der Gäste aus Kasachstan war Br. Viktor Beifuß, Gemeindeleiter in Schachan. Er erzählte uns einiges über die Missionsarbeit im vergangenen Sommer:



Br. Viktor Beifuß: " ... die weißen Flecken auf der Karte Kasachstans..."

„Auf der Karte der Gemeinden von Kasachstan gibt es einen großen weißen Fleck. Das ist das Gebiet Atyrau (Gurjew). In dieser Gegend gibt es keinen regulären Gottesdienst. Die Gemeinden in Saran, Schachan und viele andere Geschwister haben viel für dieses Gebiet gebetet.

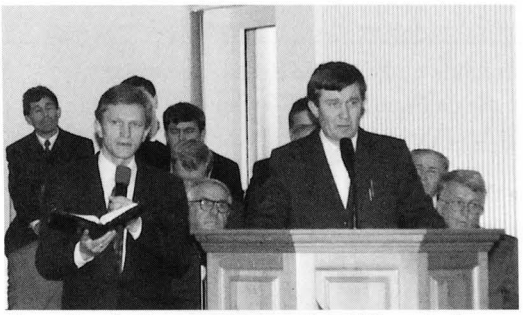
Am 15. Juni dieses Jahres ist eine Gruppe von acht Brüdern und fünf Schwestern unter der Leitung von Br. Franz Thiessen in dieses Gebiet gefahren. Wir haben einen Weg von 6500 km zurückgelegt. Angefangen von Karaganda bis nach

Ganjuschkino, einem Ort 120 km vor Rußland. In Gurjew erlaubte man uns nicht, das Zelt aufzustellen, aber im Bezirkszentrum Ganjuschkino durften wir drei Tage Gottesdienste durchführen. Viele Menschen kamen nach vorne, um zu beten. Während dieser Reise haben wir 15.000 Bücher in kasachischer und russischer Sprache verteilt. Ich möchte jeden Anwesenden bitten, für diese Arbeit zu beten."

Der erste Teil des Missionstages wurde mit einem allgemeinen Gebet abgeschlossen, zu dem uns Br. Franz Enns aufrief. Nach der Mittagspause sprach Br. Gerhard Dürksen zum Thema „Der Auftrag der Mission an die Gemeinde" und las dazu aus Markus 16, 15: „ Und Er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur." In dieser Ansprache wurden einige praktische Fragen der Mission angesprochen. Insbesondere die Eigenschaften eines jeden, der in der Mission aktiv sein will.

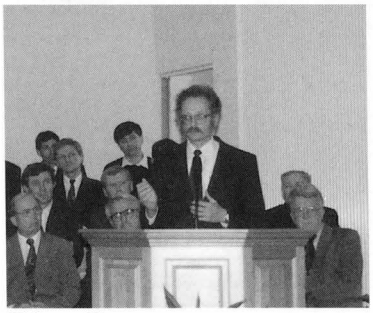
„Wer kann und sollte missionieren? Wir werden es in der Schrift finden, daß Jesus Christus zu den Jüngern sagt, bevor Er gen Himmel fuhr: "Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, und dann werdet ihr meine Zeugen sein". Das bedeutet, ein jeder, der wirklich bekehrt und wiedergeboren ist, kann missionieren. Er kann das Heil von Jesus Christus verkündigen und sollte es auch. Wer ist derjenige, der in die Mission gehen sollte? Es is der, der von Gott zu diesem Dienst berufen ist. Das lesen wir in Apostelgeschichte 13,2-3. Hier sehen wir ganz klar, daß die zwei Männer (Barnabas und Paulus) von Gott berufen waren und von der Gemeinde gesandt wurden."

Im weiteren Verlauf des Tages hörten wir viele, zumeist kürzere Berichte über das Leben und Wirken der Christen in Kasachstan und Sibirien. Darunter war auch der Bericht von Peter Isaak, dem Leiter der Gemeinde in Slawgorod, Altai-Gebiet: „Im Frühjahr fragte mich einer der Diener in der Gemeinde: Wie viele Personen möchtet ihr gerne in diesem Jahr taufen? Ich antwortete: Nicht viele, höchstens sieben. Doch haben wir neunundzwanzig getauft. Während der Gespräche mit diesen Menschen wurde ich tief beschämt. Ich mußte weinen, als ich die Änderungen im Leben dieser Menschen sah. Zu uns kamen Menschen aus der Welt, in deren Verwandschaft es keinen einzigen Christen gab. Sie haben von Jesus aus den Büchern erfahren, die sie in unserer Bibliothek ausgeliehen hatten. Als wir sie zu Hause aufsuchten, wunderten wir uns über die tiefgreifende Änderungen in ihrem Leben.



Peter Isaak: "... man fragte mich: Wie viele Personen möchtet ihr gerne in diesem Jahr taufen? "

„Ein Ehepaar mit drei Kindern, das etwas jünger ist als ich, wollte sich taufen lassen. Sie erzählten uns aus ihrem Leben. Jede Woche nach der Sauna tranken sie mit ihrem Vater Schnaps. Als sie in der Schrift über Jesus gelesen hatten, hörten sie damit auf. Sie fingen an, die Gemeinschaft mit Kindern Gottes zu suchen. Die ersten, auf die sie kamen, waren „Zeugen Jehovas". Nach zwei miterlebten Versammlungen sagten sie: da gehören wir nicht hin. Danach kamen sie in eine Pfingstlergemeinde. Das ist auch nicht das unsere, meinten sie. Danach kamen sie zu uns in den Gottesdienst. Nach einigen Monaten entschieden sie sich für den Bund mit dem Herrn. Wir staunten über die Tiefe ihres Glaubens und den Gehorsam dem Worte Gottes gegenüber. Heute schreibt dieser Bruder Gedichte. Ihre zwei Töchter sind Ende dieses Sommers getauft worden. Wir haben wenig für ihr geistliches Wachstum getan. Das machte der Herr!"



Viktor Fast:

"Gott kann machen, daß alle Gnade unter euch reichlich sei"

Zum Schluß kam Br. Viktor Fast auf das Wort „Gnade" noch einmal zurück, doch in einem anderen Zusammenhang. 2.Kor. 9,8: „Gott kann machen, daß alle Gnade unter euch reichlich sei". Der Hauptgedanke war dieser: Gott kann denen, die nicht an eigene Not, sondern an die der anderen denken, alle Gnade reichlich geben. Hier einige Sätze aus seiner Ansprache:

„Wir haben heute verschiedenes gehört. Irgendwo mangelt es an Brot. Ein Kind sehnt sich nach einem Kuß. Irgendwo mangelt es an Dienern oder Büchern. Also gibt es mancherlei Mangel. ... Und warum gibt Gott uns Gnade? Auf daß wir Schuldner derer sind, die diese Gnade nicht haben."

Rudolf Schönke,
Bielefeld

Bauarbeiten am Altenheim

Liebe Geschwister!

Wir grüßen Euch mit der Liebe unseres Herrn Jesus Christus und danken Gott für Eure Unterstützung beim Bau des Alten- und Invalidenheimes „Barmherzigkeit" in Karaganda / Kasachstan. Hier existiert schon mehrere Jahre ein Altenheim für 10 Personen, aber es werden zur Zeit noch einige Plätze für Pflegebedürftige aus den Gemeinden benötigt.

Die Gemeinde "Bethlehemsstern" ist nach dem Versagen der Baufirma Ende Juli 1995 voll in den Bau eingestiegen. Zu jener Zeit waren nur die Wände für die 1. und 2. Etage aufgebaut. Gott segnete jeden Arbeitstag beim Bau des Hauses. Wir durften auch besondere Segnungen erleben. Als die Dacharbeiten durchgeführt wurden, regnete es überall - nur die Baustelle war nicht davon betroffen. Einen Tag später, als die Arbeit auf dem Dach beendet war, änderte sich das Wetter, es stürmte und schneite.

Weiterhin sollte ein Graben 15m lang und 2m tief ausgeschachtet und Röhre für die Leitung hineingelegt werden. Gott schenkte uns auch in diesen Tagen angenehmes Wetter.

Leider gab es auch Schwierigkeiten: Beschaffung der Baumaterialien gegen einen akzeptablen Preis, mangelnde Mechanisierung der Arbeit, ständiger Stromausfall, Transportmangel. Außerdem wurde uns vom Staat eine große Grundsteuer aufgelegt. Diese Frage wurde lange besprochen, und mit Gottes Hilfe ist die Steuer von 150.000 Tenge auf 5.200 Tenge gekürzt worden. (Von über 3000,- DM auf 110,- DM)

Nochmals vielen Dank für die Hilfe und Unterstützung im Gebet. Bitte vergeßt uns auch weiterhin nicht.

Im Namen der Baubrigade der Gemeinde „Wiflijemskaja Swesda".

Igor Kolodijew, Karaganda

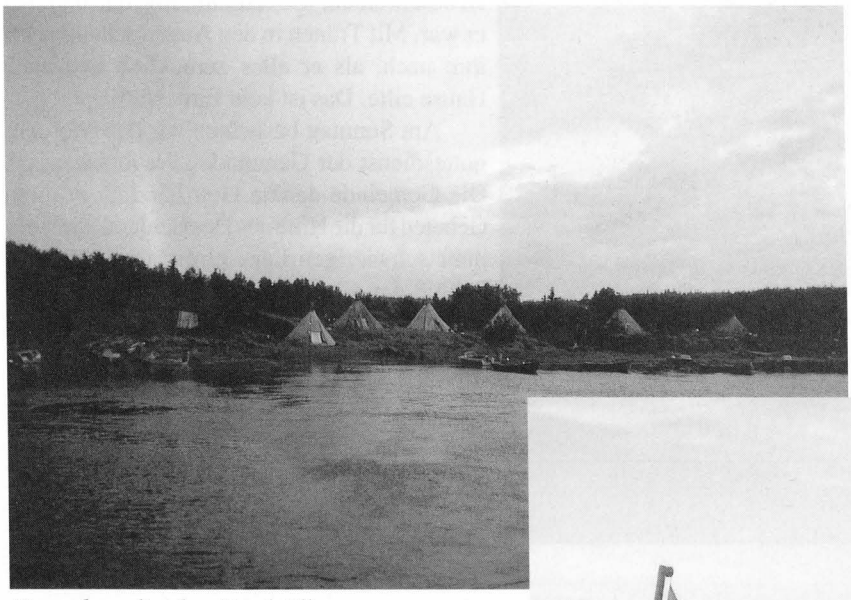
Missionsreise per Schiff in den Norden Sibiriens

Gott schenkte uns die Möglichkeit, im Juli dieses Jahres bei einer Missionsreise mit dem Motorschiff „Blagaja Westj" („Die gute Botschaft") im hohen Norden mitzumachen. Für diese Reise wurde die Strecke auf dem Fluß Obj hinter dem Polarkreis gewählt. Der Zweck dieser Fahrt war die Evangelisierung der kleinen Völker des hohen Nordens (Komi, Chanten, Nenzen u.a.), die am Ufer des Flusses ansässig sind. Das Leben einiger Völker erinnerte uns an das Mittelalter. Ihre Hauptbeschäftigung ist der Fischfang. Dies ist gleichzeitig auch ihre Arbeit, Existenz und ihr Beruf. Einige leben bei einer Kälte bis zu -50°C noch in Nomadenzelten, die mit Plane und Hirschfell bedeckt sind.

Während der Evangelisation im Dorf Gorno-Knjasewsk

Das Schiff „Blagaja Westj" war 2 Monate unterwegs. Wir waren 14 Tage im Einsatz und durften 29 Gottesdienste gestalten. Unsere Reise verlief nach einem bestimmten Plan: auf der Karte wurde der nächste Ort gewählt. Nach der Ankunft wurde das Zelt aufgestellt und der Gottesdienst durchgeführt. Das Interesse und die Besucherzahl bestimmte die Aufenthaltsdauer (1-3 Tage). Besonders gerne kamen Kinder. Für sie wurden extra Kinderstunden durchgeführt. Die größte Freude erlebten wir, als Leute, die tief in Trunksucht, Götzendienst und Hurerei versunken waren, sich mit Reue und Buße im Gebet zu Gott wandten.

Wir erzählten den Leuten von Jesus und Gottes Liebe und freuten uns, daß die Worte Jesu „ihr werdet meine Zeugen sein ... bis an das Ende der Erde" (Apg. 1,8) in Erfüllung gegangen waren. (Der Name der Halbinsel „Jamal" bedeutet in der Sprache der Nenzen - „Ende der Erde".)



Nomadenzelte der Nordvölker

Den Menschen fällt es schwer an das Evangelium zu glauben, weil der Götzendienst in ihrer Gesellschaft sehr verbreitet ist. Es werden Puppen, verschiedene Gegenstände und Geister angebetet. Sie glauben an die unterschiedlichsten Dingen, nur der lebendige Gott wird nicht erkannt.

Wir freuten uns über das Zeugnis einer Frau (jetzt unsere Schwester). In der Nacht nach ihrer Bekehrung war sie bereit, alle ihre Götzen zu vernichten. Nachdem sie eine Puppe ins Feuer geworfen hatte, bekam sie große Angst, löschte das Feuer und begab sich zur Ruhe. Sie konnte aber nicht einschlafen. Deshalb erhob sie sich und betete. Der Herr gab ihr dann die Kraft, alle Götzen zu verbrennen.

Der Herr tut auch heutzutage noch Wunder: nach einem Gottesdienst kamen 19 Seelen zu uns mit dem Verlangen ihr Leben dem Herrn zu übergeben!

Diese Missionsreise hätte nicht stattfinden können, wenn das Werk nicht von Freunden aus Deutschland und dem Hilfskomitee Aquila unterstützt würde. Die Geschwister sind herzlich dankbar dafür und preisen den Herrn. Bitte betet, daß dieses Werk weiter geführt werden kann, und der Herr noch mehr Arbeiter in sein Arbeitsfeld senden möge.

Peter Voth, Lich

Missionsgruppe unterwegs zum Einsatz

Reiseeindrücke: Kasachstan im November 1996

Liebe Freunde!

Im November '96 hatten wir die Möglichkeit, Hilfsgüter nach Zentralkasachstan zu bringen. Wir sind dem Herrn für die Bewahrung auf dem 11.000-km-langen Weg bis Saranj und zurück sehr dankbar. Es wurden Lebensmittel, Privatpakete, Kleider und Weihnachtspakete, an deren Vorbereitung sich viele von Euch beteiligt haben, transportiert.

Wir möchten euch einiges über die Lage der Bevölkerung und der Gemeinde dort mitteilen.

Es überraschte uns sehr, als wir in Kasachstan die nicht abgeernteten Weizenfelder sahen. Aufgrund der finanziellen Schwierigkeiten konnten die Kolchose nicht genügend Brennstoff für die Landmaschinen besorgen und deshalb blieb ein Teil der Ernte unter dem Schnee liegen. Die wirtschaftliche Lage in Kasachstan ist katastrophal. Es herrscht großer Mangel an Futter. Obwohl auf den Feldern Schnee liegt, wird das Vieh in vielen Dörfern auf die Weide getrieben. Die Dorfbewohner haben schon seit Jahren kein Geld bekommen und ernähren sich von ihrer eigenen Wirtschaft.

Das verwüstete ehemalige Krankenhaus in Saranj

In den Städten ist die Lage noch schwieriger. In den Hochhäusern haben die Leute keinen Strom und somit auch keine Wärme. Einige bauen Heizöfen („burshujki") ein, aber leider können sich das nicht alle leisten, weil sie mehrere Monate kein Gehalt erhalten haben. Viele Firmen sind seit 1-1,5 Jahre in Liquiditätsschwierigkeiten und zahlen deshalb keine Gehälter aus. Die Rentner bekommen bis zu vier Monaten keine Rente. Viele Hochhäuser stehen leer. Die Leute verlassen ihre Wohnungen und ziehen weg. Die Häuser werden zerstört. Aus den Holzteilen wird draußen ein Feuer gemacht, an dem man sich wärmen, Tee kochen und Speise zubereiten kann. Es ist zur Gewohnheit geworden, daß sich einige Familien um ein Feuer versammeln. Viele haben ihr Vermögen auf Lebensmittel eingetauscht. Es gibt viele Obdachlose; viele Kinder betteln um Essen.

Raststätte unterwegs nach Kasachstan

Beim Besuch einer Schulklasse, teilte die Lehrerin uns mit, daß der größte Teil der Schüler hungrig ist. Wegen der Kälte im Schulgebäude, sitzen die Kinder in warmen Kleidern und mit Handschuhen in den Klassenräumen. Überall herrscht großer Mangel an Kohle. Da es keinen Strom gibt und in den Kohlengruben sich Wasser und Gas sammelt, kann keine Kohle gewonnen werden.

Viele 10-15-jährige Kinder halten sich an den Tankstellen auf, da sie für das Tanken von LKWs 10 bis 30 Pf. Taschengeld verdienen (1 kg Brot kostet 80 Pf).

Auf einer Tankstelle lernten wir einen Jungen namens Jura kennen. Er tankte unseren LKW voll. Wir schenkten ihm Schokolade und ein Weihnachtspaket. Es ist nicht zu beschreiben, wie erstaunt, froh und dankbar er war. Mit Tränen in den Augen schauten wir ihm nach, als er alles zurückließ und nach Hause eilte. Das ist kein Einzelfall!

Am Sonntag besuchten wir den Morgengottesdienst der Gemeinde „Preobrashenije". Die Gemeinde dankte Gott herzlich in ihren Gebeten für die Hilfe aus Deutschland, die sie in ihrer schwierigen Lage erreichte. Nach dem Schluß des Gottesdienstes wollten die Leute nicht nach Hause gehen, weil es im Gebetshaus warm und gemütlich war.

Als wir in der Nähe eines ehemaligen Krankenhauses waren, sahen wir, daß das Dach abgebrannt und die Fensterrahmen, so wie auch der Fußboden von den Leuten als Brennmaterial verwendet worden war. Im Krankenhaus, das noch in Betrieb ist, werden manchmal nachts dringende Operationen bei Kerzenlicht oder bei Licht von Scheinwerfern eines Krankenwagens, der vor die Fenster des OP-Saals gestellt wird, durchgeführt.

Die Bevölkerung ist in Not und braucht Hilfe!

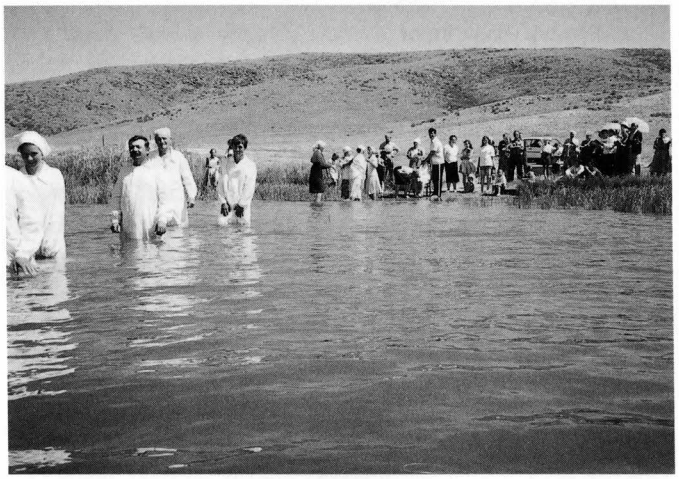
Zum Schluß möchte ich auf 2 Bibelstellen hinweisen. „Aber gedenke meiner, wenn dir's wohlgeht..." 1.Mose 40,14 „Er (Christus) ... nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel, dankte und brach's und gab die Brote den Jungern, und die Jünger gaben sie dem Volk. Und sie aßen alle und wurden satt und sammelten auf, was an Brocken übrigblieb, zwölf Körbe voll. Die aber gegessen hatten, waren etwa fünftausend Mann, ohne Frauen und Kinder." Matth. 14,19-21.

Andreas Kehl und Erwin Besel,
Recklinghausen

Aus der Geschichte einer kleinen Gemeinde

Wenn man die Strecke Karaganda-Balchasch fährt, liegt 230 km entfernt links die Siedlung Aktschatau. Ich hatte schon immer ein Verlangen gehabt, diesen Ort zu besuchen. Eines Tages ergab sich die Möglichkeit. Wir nahmen christliche Literatur mit, suchten in der Ortschaft die Bibliothek auf und überreichten dort die Bücher, die mit großem Interesse angenommen wurden. Anschließend durften wir auf einer Beerdigung beiwohnen und das erste Zeugnis von Gott ablegen.

Später mahnte der Heilige Geist uns, daß wir in Aktschatau auch eine Evangelisation durchführen sollten. Dieses wurde unser Gebetsanliegen. In diesem Ort wohnte Schwester Elisabeth Kopp, die schon lange keine Gemeinschaft mit Kindern Gottes gehabt hatte. Es war ihr ständiges Gebet gewesen, sich mit Gläubigen zu treffen.



Tauffest in Aktschatau, August 1996

Am 8. Juli 1994 kam eine Gruppe von Sängern und Predigern, um das Wort Gottes zu verkündigen. Schon am ersten Tag, während des Gottesdienstes, stand eine Frau auf und flehte Gott um Vergebung der Sünden an. Am folgenden Tag erzählten wir den Zuhörern von Jesus, von Seiner Aufgabe auf dieser Erde und von Seiner Liebe. Am Schluß des letzten Gottesdienstes, am 10.07.94, kamen auf den Zuruf des Predigers 50 Seelen nach vorne Gott anzubeten. Alle, die Jesus nachfolgen wollten, wurden zu einem Gottesdienst am 17.07.94 eingeladen. Es erschienen 20-25 Seelen, die die Nachfolge ernst genommen haben. Seitdem werden jeden Samstag und Sonntag regelmäßige Gottesdienste durchgeführt. Am 05.08.95 fand das erste Tauffest in dieser Siedlung statt. 11 Geschwister haben den Bund mit dem Herrn geschlossen. Zur Zeit besuchen 40-45 Seelen den Gottesdienst. Es werden auch Kinderstunden durchgeführt. Wir freuen uns, daß zehn Kasachen sich schon bekehrt haben und 15-18 die Gemeinschaft regelmäßig besuchen. Einige von ihnen haben sich zur Taufe gemeldet.

Die Geschwister in Aktschatau versammeln sich täglich zum Gebet und zur Bibelbetrachtung und erinnern uns an die erstapostolischen Gemeinden. Wir glauben, daß Gott diese Seelen segnet und daß die Gemeinde weiterhin wachsen wird.

I. A. Ochmann, Karaganda

Gebetsanliegen

- Danke für den reichgesegneten Missionstag, für alle Gäste und Missionsfreunde und die gute Zusammenarbeit.
- Danke für die vielen durchgeführten Zeltevangelisationen und die Seelen, die da Frieden mit Gott gefunden haben.
- Danke für die ca. 100 freiwillige Mitarbeiter aus Deutschland, die im Laufe des Jahres 1996 in Kasachstan und Sibirien an evangelistischen oder praktischen Einsätzen teil nahmen.
- Danke für die Möglichkeit mehr als 130 Gemeindemitarbeiter in Kasachstan und Sibirien finanziell zu unterstützen.
- Danke für die Hilfsgüter, die mit 43 Großtransportern nach Kasachstan und Sibirien abgeschickt werden durften und für die Bewahrung derselben auf den langen und gefährlichen Strecken.
- Danke für die 11.413 Weihnachtspakete, die in vielen Gemeinden hier gepackt wurden, damit sie den Bedürftigen in Kasachstan und Sibirien die Weihnachtsfreude erhellen.
- Danke für die 48 Pkws und Kleinbusse, die in diesem Jahr für den Gemeindedienst durch das Hilfskomitee Aquila den Dienern überreicht worden sind.
- Danke für die ca. 300.000 christlichen Bücher, die 1996 die Gemeinde- und Strassenbibliotheken auffüllten.
- Danke für die spontane Reaktion von Gemeinden und Einzelpersonen auf die Not in Kasachstan, die den Kauf und Versand von 30 Stromerzeugern für die Gemeinden dort ermöglichten.
- Bete für die für 1997 eingeplanten Evangelisationen und Kinderfreizeiten.
- Bete für die Möglichkeit, den Dienst der Gemeinden in Kasachstan und Sibirien auch weiter zu unterstützen.
- Bete um viele willige, brennende Herzen in Deutschland, die bereit wären ihr Komfortleben für einige Wochen oder Monate aufzugeben um den Bedürftigen in Kasachstan oder Sibirien mit ihren Gaben zu dienen.
- Betet für die neubekehrten Brüder und Schwestern, die im aktiven Gemeindedienst stehen, ohne genügend Aufsicht und Vorbild. Betet für ihre Bewahrung und ihr geistliches Wachstum.
- Bete für die durch längere Stromausfälle leidende Bevölkerung von Kasachstan. Bete für die frierenden und wegen der Not verzagenden Leute in Kasachstan.
- Bete daß Gott der Obrigkeit soviel Vernunft und Gelingen schenkt das Land nicht in eine Katastrophe zu bringen.

Kontaktpersonen

Wenn Sie Fragen oder Vorschläge haben wenden Sie sich bitte an :

- Woldemar Daiker, Stralsunder Str. 10, 33605 Bielefeld, Tel. 0521-295735 Fax: 0521-2700102
- Jakob Penner, Elisabethstr. 1, 33428 Harsewinkel, Tel. 05247-1832 Fax: 05247-10207
- Erich Liebenau, Emil-Nolde-Ring 42, 67227 Frankenthal, Tel. 06233-42505

Konto: Hilfskomitee Aquila, Sparkasse Bielefeld, BLZ 480 501 61. Kontonummer 44112480

Weihnachtspakete

Liebe Missionsfreunde, Liebe Brüder und Schwestern!

Wir sind angenehm überrascht von der Reaktion auf den letzten Rundbrief. Es haben sich mehr als 50 Gemeinden gemeldet, die Weihnachtspakete packen wollten. Einige Gemeinden haben sich finanziell an dieser Aktion beteiligt. Viele Einzelpersonen, die auch nicht beiseite stehen bleiben wollten, brachten es mit einigen Paketen oder einer Spende zum Ausdruck.

Möge Gott es Euch reichlich vergelten und Euch auch weiter segnen. Denn „was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan" Matth. 25, 40.

Als Folge konnten wir 11.413 Weihnachtspakete von 7-7,5kg nach Kasachstan, Kirgisien und Sibirien den Bedürftigen weitergeben. Das machte ca. 85 t Ladung.

Zur Zeit sind die meisten Pakete schon bei den Empfängern. Die Verteilung läuft durch die Gemeinden und ihre verantwortlichen Diener.

Die Weihnachtspakete wurden in Kasachstan an Evangeliunms-Christen Baptistengemeinden in den Gebieten von Akmola, Aktubinsk, Atyrau, Karaganda, Kokschetau, Kostanai, Mangistau, Pawlodar, Petropawlowsk, Scheskasgan, Semipalatinsk, Turgai, Uralsk, Ust-Kamenogorsk verteilt. Auch Evangelisch-lutherische, Mennoniten und Mennoniten-Brüdergemeinden in diesen Gebieten erhielten Päckchen. Einen Teil von den Paketen gab jede Gemeinde an Notleidende außerhalb der Gemeinde weiter.

300 Päckchen sind nach Kirgisien gegangen. Verantwortlich für die Verteilung ist die Mission „Hoffnungsstrahl" in Bischkek. In Sibirien in Altaigebiet, Novosibirsk, Omskgebiet, Prokopjewsk, Abakan (Sowet Zerkwej) und Rajtschichinsk, Amurgebiet wurden ebenfalls Päckchen verteilt.

Wir haben schon viele Briefe erhalten, die den Empfang von den Weihnachtspäckchen bestätigen. Hier einige von ihnen.

Hilfskomitee „Aquila"

Dankesbriefe

Saran,
den 14. November 1996

„...Wer ist denn mein Nächster? ... der die Barmherzigkeit an ihm tat."
Luk. 10,29-37

Liebe Mitarbeiter des Hilfskomitee „Aquila"!
Liebe Brüder und Schwestern, Mitglieder der Gemeinden, die die Arbeit von „Aquila" unterstützen,
- Friede sei mit Euch!

Im Namen der vielen Gläubigen in Kasachstan und der Notleidenden, Alleinstehenden, Armen, Witwen und Waisen möchte ich mich herzlich für die in der Tat erwiesene Liebe bedanken.

Wir waren überrascht über die Menge der Geschenk-Pakete. Die Brüder von „Aquila" teilten uns mit, mit welchem Eifer und Liebe diese Pakete zubereitet wurden. Ich freue mich, daß Gott Euren Eifer und Barmherzigkeit gesehen hat und Er wird es Euch nach dem Reichtum seiner Gnade und auf unsere Gebete hin vergelten.

Die Hilfe kam zur rechten Zeit: die Bevölkerung ist bei großer Kälte ohne Wärme, Strom, Gas, Geld.

Die Pakete sind in folgende Gebiete verteilt worden: Karaganda, Akmolinsk, Sheskasgan, Turgaj, Pawlodar, Semipalatinsk, Wostotschnyj Kasachstan, Kokschetau, Severnyj Kasachstan, Kustanaj, Aktjubinsk, Uralsk, Atyrau, Mangystau.

Wir beten, daß dies in vielen Häusern und Herzen als ein Zeugnis von der Liebe des Volkes Gottes untereinander und zu den Notleidenden dienen möge.

In Liebe, Bruder Franz Thiessen

Werte Mission „Aquila".

Grüße ganz herzlich mit der Liebe unseres Herrn Jesu Christi. Unermüdlich danke ich meinem Gott, daß Er Eure Herzen bewogen hat den Gemeinden in Kasachstan zu helfen. Bin sehr froh, daß Eure Herzen brennen, und es Euer Verlangen ist an den Nöten der Heiligen teilzunehmen, denn ich weiß, „daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn" (1. Kor. 15, 58)
Mein ständiges Gebet ist, das Gott Euch segne und Seine Gnade auf Euch je mehr und mehr ergieße ...

Nikolaj Jaworskij, Aktas

Liebe Brüder und Schwestern in Jesus Christus.

Mit großer Freude und bewegtem Herzen las ich den Brief, den ich in meinem Weihnachtspaket gefunden habe. Ich danke meinem Herrn für die Brüder und Schwestern, die sich die Mühe gegeben haben uns Weihnachtspakete zu schicken. Wir kennen uns nicht, aber der Herr kennt euch. Vielen Dank, das Ihr von dem Euren etwas mit uns geteilt habt.

Wir erleben jetzt eine schwere Zeit, darum ist Eure Hilfe sehr rechtzeitig. Möge der Herr es Euch vielfältig vergelten. Gebe der Herr Euch viel Freude für diese milde Tat. Ich werde für Sie zu Gott beten. Ihm die Ehre für alles. Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr.

Schwester Anna, Saran

Lieber Bruder oder Schwester aus dem weiten Deutschland.
Frohe Weihnachten!

Ich danke meinem Herrn Jesus Christus, Der da hat durch Sein Leiden und Auferstehen unsere Herzen rein gewaschen... Ich danke dem Herrn, daß Er Ihnen aufs Herz gelegt hat mir ein Weihnachtspaket zu senden. Es war zu merken, mit wieviel Liebe es zubereitet worden ist. Von ganzem Herzen Dank dafür...

Schwester Valentina Bojtschuk, „Krasnaja Poljana"

Phil. 4-18 "Ich habe aber alles erhalten und habe Überfluß. Ich habe in Fülle, nachdem ich durch Epaphroditus empfangen habe, was von euch gekommen ist: ein lieblicher Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott gefällig."

Die Gemeinde der Stadt Schachan bedankt sich herzlich beim Hilfskomitee Aquila und bei allen Brüdern und Schwestern der Gemeinden, die sich in der für uns so schweren Zeit an der Hilfsaktion beteiligt haben. Ich möchte sagen, daß euer Dienst nicht vergeblich ist in dem Herrn. Was Ihr dem Nächsten getan habt, das habt Ihr dem Herrn getan. Wir verstehen, daß ihr nach dem Evangelium handelt, wo es heißt: "Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut."

Der Herr segne Euch alle in diesem nützlichen Dienst, den Ihr für den Herrn macht.

Viktor Beifuß, Schachan

Termine der Zeltevangelisationen und Kinderfreizeiten für den Sommer 1997

Die Gemeinden in Kasachstan und Sibirien haben für den Sommer 1997 Pläne für Zeltevangelisation und Kinderfreizeit zusammengestellt. Wenn Gott uns diese Zeit erleben läßt wird es viel Arbeit geben. Ohne Helfer können einige Gemeinden dieses Vorhaben nicht im vollen Masse ausführen. Es werden willige Helfer aus Deutschland gewünscht. Diese Tabellen ermöglichen jeden, der sich zu so einem Dienst von Gott gerufen fühlt, eine langfristige Planung von Urlaub, Visum, Fahrkarte und anderen Vorbereitungen zu machen. Wollen um Gottes Führung und Segen bei diesen Vorbereitungen beten.

Termine der Zeltevangelisationen für den Sommer 1997

Nr.	Verantwortliche Gemeinde	Durchführungszeit	Durchführungsort	Verantwortlicher
1	„Осанна“, Schachtinsk	12.-17. Mai	Woschod	W. Tytschinskij
2	„Преображение“, Saran, Abai	19.-25. Mai	Abai	A. Gluschko
3	„Преображение“, Saran	26. Mai - 1. Juni	RTI	O. Salasjuk
4	„Вифлеемская звезда“, Karaganda	2. Juni - 8. Juni	N.Usenka	J. Kischow
5	„Вифлеемская звезда“, Karaganda	9. Juni - 15. Juni	Korneewka	G. Gromow
6	„Преображение“, Saran	9. Juni - 15. Juni	Agadyr	S. Mursin
7	„Вифлеемская звезда“, Karaganda	16. Juni - 22. Juni	Uljanowka	G. Gromow
8	„Преображение“, Abai	23. Juni - 29. Juni	Wolnyj	A. Gluschko
9	„Осанна“, Schachtinsk	30. Juni - 6. Juli	Putj Ilitscha	A. Schanturow
10	„Преображение“, Saran, Topar	7. Juli - 13. Juli	Topar	I. Ladygin
11	„Преображение“, Topar	14. Juli - 20. Juli	Toparskij	I. Ladygin
12	MBG, Karaganda	14. Juli - 20. Juli	Trudowoj	G. Warkentin
13	„Преображение“, Saran, Schachan	21. Juli - 27. Juli	Schachan	V. Beifuss
14	„Вефиль“, Karaganda	21. Juli - 27. Juli	Krasnyj Kut	A. Gontscharow
15	„Вефиль“, Karaganda	28. Juli - 3. August	Donezkij	A. Gontscharow
16	„Преображение“, Saran, Aktas	28. Juli - 3. August	Aktas	J. Thiessen
17	Gemeinde in Akmola	4. August - 10. August	Akmola Gebiet	W. Solowjew
18	Gemeinde in Akmola	11. August - 17. August	Akmola Gebiet.	L. Laurer
19	MBG, Karaganda	11. August - 17. August	Wolskij	G. Warkentin
20	MBG, Karaganda	18. August - 24. August	Telmana	G. Warkentin
21	Gemeinde in Pawlodar	18. August - 24. August	Pawlodar Gebiet	P. Tschumakin
22	Gemeinde in Pawlodar	25. August - 31. August	Pawlodar Gebiet	N. Moskalez
23	Bruderschaft in Omskgebiet	Juni - Juli	Omsk Gebiet	N. Dückmann
24	Die Gemeinden in Altaigebiet	Sommer 97	Sibirien	Sibirischer Rat
25	Gemeinde Pawlodar (СЦ)	Sommer 97	Pawlodar Gebiet	I. Neumann, P. Wall

Termine der Kinderfreizeiten für den Sommer 1997

Nr.	Veranstalter	Tage der An- und Abreise									
		13.-20. Juni	20.-26. Juni	28. Juni 4. Juli	7.-13. Juli	15.-21. Juli	23.-29. Juli	31. Juli 6. Aug.	8.-14. August	16.-22. August	25.-27. August
1	„Преображение“, Saran										
2	„Преображение“, Saran										
3	Abai, Topar, Aktas										
4	Schachan, Schachtinsk										
5	„Awana“										
6	„Вифлеемская звезда“, Karaganda										
7	MBG, Karaganda										
8	„Вифлеемская звезда“, Karaganda										
9	„Вефиль“, Karaganda										
10	Jugendfreizeit										
11	Kinderfreizeit Gebiet Omsk	16. Juni - 18. Juli									
12	Kinderfreizeit Tschistopolje	30. Juni - 26. Juli									
13	Kinderfreizeit Altaigebiet										

Liebe Geschwister und Freunde im Herrn!

***Danket** dem HERRN und rufet an Seinen Namen;*
***verkündigt** Sein Tun unter den Völkern!*
***Gedenket** Seiner Wunderwerke, die ER getan hat,*
Seiner Zeichen und der Urteile Seines Mundes,
Du Geschlecht Abrahams... Ps.105,1.5.6

Es geht um eine Sammlung geschichtlicher Fotos, Dias, Briefe und anderer Dokumente für die Ausstellung **„Gemeindeleben in und um Karaganda“**

Der Anlaß: Wenn Gott will, soll am 15. Dezember 1996 die **Einweihung** des neuerbauten Bethauses der Mennoniten-Brüder-Gemeinde Karaganda stattfinden. Vor 28 Jahre **(1968)** wurde am gleichen Tag das alte Bethaus in der Strasse Deshnewa (oftmals 38 genannt) eingeweiht. Hier fand die Gemeinde, die **1956** auch am 15. Dezember (vor 40 Jahren!) gegründet wurde, ein Zuhause. Das war aber nur ein Teil des gesamten sehr verwobenen Gemeindelebens der Region, das schon **1931** (vor 65 Jahren!) mit den ersten dorthin verbannten Gläubigen angefangen hat. Den Ort der Versklavung und Vernichtung hat Gott für uns zu einem Ort des geistlichen Lebens gemacht. Viele Beteiligten haben diese Erde verlassen, wir, die wir noch auf Erden pilgern, sind größtenteils in Deutschland zu finden. Gott setzt sein Werk in Karaganda unter Leuten fort, die früher meistens den Gemeinden ferne standen oder gar widerstanden. Für sie und für uns ist das Gemeindeleben der Sowjetzeit nicht nur ferne Geschichte, sondern **das Tun des HERRN**, dessen zu denken und das zu verkündigen unter den Völkern wir durch die Heilige Schrift aufgefordert sind.

Deshalb ist geplant, eine **mobile Ausstellung** von Fotos und anderen Dokumenten zu erstellen. Diese Ausstellung könnte dann in Gemeinden dort und hier bei verschiedenen Anläßen benutzt werden. Einen entsprechenden Bildband zur Verfügung zu bekommen, wäre für viele eine große Freude. Wenn Gott will, könnte auf solche Weise das Werden des Gemeindelebens in und um Karaganda für uns und unsre Kinder festgehalten werden.

Wir bitten um **Vorschläge, Fotos, Dias, Briefe, Erinnerungen, Zeitungsartikel und sonstige Dokumente,** auch um praktische Hilfe bei der Menge der anfallenden Arbeit. Da die Zeit knapp ist, hoffen wir schon im Juli und August auf die Zusendung des verfügbaren Materials. Die Sammelarbeit wird dann gezielt weitergeführt.

In brüderlicher Verbundenheit

Viktor Fast
Johannes Dyck

Die Briefe und Sendungen sollten an einen der unten aufgeführten Brüder eingesandt werden.

Nach einem speziellen Kopierverfahren erhält jeder seine Originaldokumente (Fotos, Dias usw.) zurück. Sollte jemand bereit sein Fotos und andere Dokumente ohne Rückgabe zur Verfügung zu stellen, wären wir dankbar.
Es ist notwendig jedes Foto, Dia und sonstiges Dokument mit einem Begleitschreiben folgenden Inhalts zu versehen:

- Inhaber mit Adresse und Telefon;
- „Bitte nach Erstellung der Kopie zurücksenden“ oder „Geschenk an die Sammlung“;
- Zeit und Ort der Begebenheit (des Fotos oder des Dokuments) so genau wie möglich;
- die Namen der wichtigen bzw. bekannten Personen;
- der Anlaß und die wichtigen Umstände.

Folgende Brüder haben sich bereit erklärt das Material in Empfang zu nehmen und bei der Gestaltung des Vorhabens verantwortlich mitzuwirken:

Johann Bergen	Max-Ernst-Str.15	56566 Neuwied
Woldemar Daiker	Stralsunder Str.10	33605 Bielefeld
Johannes Dyck	Detmolder Str.80	33913 Oerlinghausen
Viktor Fast	Hans-Holbein-Str.2e	67227 Frankenthal
Heinrich Friesen	Pablo-Picasso-Str.66	56566 Neuwied
Jakob Kanke	Osterweger Str.33	33775 Versmold
Albert Klassen	Alte Str.50	67258 Heßheim
Johann Koop	Daimlerstr.18	32657 Lemgo
Bernhard Matthies	Lucas-Cranach-Str.1	67227 Frankenthal
Jakob Penner	Elisabethstr.1	33428 Harsewinkel
Walter Penner	Waldstr.1	71522 Backnang
Jakob Stieben	Auf der großen Heide 39	33609 Bielefeld
Heinrich Wiebe	Am Brückenrasen 1	36043 Fulda
Peter Wolf	Königsberger Str.6	32657 Lemgo
Gerhard Wölk	Philipp-Best-Str.16	67227 Frankenthal

Die Gemeinde ist das Werk des Herrn („Ich will Meine Gemeinde bauen...“) und diese Sammelarbeit und ihre Verwertung sollen den Herrn, Seine Treue und Führungen verherrlichen. Das ist unser Wunsch und Gebet.

Für Ihr Mitwirken wären wir dankbar!

Um den Hilfsbereiten eine Orientierung zu geben, ist hier noch eine Themenübersicht für die zukünftige Sammlung der Fotos, Briefe und anderer Dokumente hinzugefügt.

Gemeindeleben in und um Karaganda (alle lebendigen Gemeinden sind gemeint)

I. **Lebensumstände in Karaganda:**
1. Steppe, Stadt, Industrie, Jahreszeiten usw., bevorzugt in Verbindung mit Gemeindemitgliedern;
2. Wohnhäuser, Arbeitsstellen, Gärten, Datschas, Bus- u.a. Verkehr, Fahrten mit PKW's, на доске почета;
3. Schulklassen (z.B. Kinder der gläubigen Eltern unter Mitschülern mit Pionierhalstuch) oder sonst Gläubige unter Ungläubigen.

II. **Wie wir nach Karaganda kamen und wieder weggingen:**
1. Unter Zwang während der Entkulakisierung, Verbannung, Flucht, Aussiedlung, Repatriierung, Trudarmee;
2. Umzug zu Verwandten, zur Gemeinde, Zuzug der Verwandten und Freunde;
3. Fotos vom Weg, die ersten Fotos in Karaganda, Lebensumstände am Anfang;
4. Wegzug (wohin?) - Abschiedsfotos, neuer Anfang.

III. **Die große Gemeinde:**
1. Alle Bethäuser, von den ersten notdürftigen Hütten und Privathäusern, in denen oft Andachten durchgeführt wurden, bis zu den großen Gemeindehäusern;
2. Bilder und Beschreibungen wichtiger Versammlungen und Predigten;
3. Auf dem Weg zur oder von der Versammlung;
4. Chöre und Musikgruppen im Einsatz, bei Übung und als Gruppen;
5. Feste und Tauffeste;
6. Hochzeiten und Begräbnisse;
7. Problematische und strittige Fragen in Lehre und Gemeindepraxis.

IV. **Die Diener der Gemeinde:**
1. Fotos und Lebenslauf einzelner Diener;
2. Einsegnung der Diener;
3. während der Predigt;
4. geistliche Handlungen (Abendmahl, Trauung, Kindersegnen u.a.);
5. Diakone, Dirigente, Ordner und sonst Geschwister im Dienst;
6. Beratungen, Konferenzen und sonst Gruppenbilder der Diener;
7. Brüder, die der Gemeinde in Karaganda zum Segen waren - Joh.Fast (zuletzt gestorben in Dshetysaj), der kranke Joh.Fast, Tjart, Dietrich Pauls usw.

V. **Gruppenarbeit:**
1. Kinder- und Jugendkreise, ihre Versammlungen, Bibelarbeit, Feste, Ausflüge und Einsätze, auf dem Wege zum Gruppentreffen und sonstige Begebenheiten;
2. Sonntagschullehrer und Jugendleiter;
3. wegen christlicher Erziehung belästigte Eltern und Kinder;
4. Kinderfreizeiten;
5. Gebets-, Frauen-, Witwen-, Elternkreise und sonstige Gruppen.

VI. **Gruppen und Einzeleinsätze von Karaganda aus:**
1. Besuche in anderen Gemeinden und „Ausfahrten in die Dörfer";
2. sonstige Hilfen an Gemeinden außerhalb von Karaganda.

VII. **Versammlungshausbau:**
1. Grunsteinlegung, Bauarbeiten, Umbau, Renovierung;
2. Bauleiter und Bauarbeiter;
3. Die fertiggestellten Versammlungshäuser.

VIII. **Vorbereitung und Unterricht:**
der Diener, der jung. Brüder, der Kinderarbeiter, der Neubekehrten u. Täuflinge.

IX. **Schriftenmission:**
1. Bewahren und Abschreiben alter Schriften;
2. Büchermission in der Sowjetzeit;
3. Bibeln und sonstige Bücher durch Pakete aus der DDR;
4. Eigene Zeitschriften - „Gemeinde", „Jugendfreund" usw.;
5. Druck im Untergrund, Büchertransporte, Durchsuchungen und Verhaftungen;
6. Schriftsendungen und Transporte seit 1988;
7. legale Christliche Druckerei;
8. Die Arbeit der Gemeinde- und Reisebibliotheken.

X. **Die Evangelisation:**
1. Erweckungsversammlungen in der Sowjetzeit;
2. der Durchbruch zur freien Evangelisation 1987-1989;
3. evangelistische Veranstaltungen der 90er Jahre;
4. die Reisebibliotheken und Zeltevangelisation;
5. Zeugnisse in Schulen und Hochschulen, christliche Artikel in Zeitungen.

XI. **Hilfeleistungen den Notleidenden:**
1. Kleiderkammern, Lebensmittelhilfe, medizinische Hilfe;
2. Einsätze in Krankenhäusern, Alten- und Kinderheimen;
3. Pflegeheim.

XII. **Gäste und ihre Einsätze in Karaganda:**
1. Besuche von Brüdern, Chören, Musikgruppen usw. von Auswärts;
2. Besuche aus dem Ausland in den 60er bis 80er Jahren;
3. Baueinsätze in den 90er Jahren;
4. Sängergruppen und Orchester;
5. Mitarbeit bei Kinderfreizeiten;
6. Bücher, Ausrüstung und humanitäre Hilfe von Brüdern im Ausland.

XIII. **Verfolgung und Diskriminierung:**
1. Zeitungsartikel über den Glauben und die Gläubigen in der Sowjetzeit;
2. Geschwister die besonders unter Bedrängnis und Verfolgung leiden mußten;
3. Zeugnisse über die Beschattung durch KGB.

XIV. **Christliche Familie:**
1. Familienandacht, Familienfeste;
2. Verschiedene Generationen zusammen, Kinderreichtum;
3. Familie in gemeinsamer Arbeit.